

DIETER STRAUCH

Snorri Sturluson und der isländische Weg zum Schatzland Norwegens

INHALT

I. Früher Einfluss Norwegens auf Island	1
II. Snorri Sturlusons Wirken in Island und Norwegen	5
1. Snorris Familie und Ausbildung	5
2. Snorris erste Norwegenfahrt	7
a. Zwischenspiel: Snorris Reise nach Schweden 1219	7
b. Snorris Versprechen, für die Unterwerfung Islands zu werben.....	9
3. Snorri wieder in Island	10
4. Snorris zweite Norwegenreise und Tod	10
III. Die Unterwerfung Islands	12
1. Die Verträge von 1262–1264	12
2. Neues Recht nach der Unterwerfung Islands	14
3. Die Járnsíða in Island	15
4. Die Jónsbók in Island.....	17
5. Die Jónsbók und Rechtsbesserungen	18
IV. Die Verträge von 1302 und 1319	19
V. Die weitere rechtliche Entwicklung	20
1. Die Rechtsprecher	20
2. Magnus Eriksson und die isländische Kirche	21
3. Island unter den dänischen Königen seit 1450.....	22
Quellen	23
Literatur	25

I. Früher Einfluss Norwegens auf Island

König Harald Schönhaar (860–930) konnte zwar die Norweger nicht hindern, seiner Steuerpolitik wegen nach Island auszuwandern, aber er versuchte dennoch, sich dagegen zu wehren, indem er ihnen Zoll oder Hafengebühren (*landaurar*) auferlegte, wenn sie nor-

wegische Häfen anliefen oder verließen,¹ indem er ihnen drohte, die Schifffahrt nach Island abubrechen und indem er auch sonst versuchte, seinen Einfluss geltend zu machen. Er entsandte Uni Garðarsson nach Island und versprach ihm, ihn zum Jarl der Insel zu machen, wenn er Island unterwerfe.² Der Versuch misslang. Die Landnámabók berichtet auch, dass die frühen Siedler in Island sich zu viel Land genommen hätten. König Harald schlichtete den Streit mit späteren Siedlern dahin, niemand solle mehr Land in Besitz zu nehmen, als er an einem Tag mit Feuer umfahren könne.³ Nachdem bereits König Olaf Tryggvason (995–1000) für die Annahme des Christentums auf Island geworben hatte, die dann im Jahre 1000 erfolgte, sorgte König Olaf der Heilige (1015–28) (wahrscheinlich um 1016) dafür, dass die Zugeständnisse an die Heiden, die den Beschluss des Jahres 1000 ermöglicht hatten (Kindesaussetzung, Pferdefleischessen und heimliche heidnische Opfer) durch Gesetz beseitigt wurden.⁴ Weiter noch reichte das Abkommen, das dieser König um 1022 mit den Isländern schloss. Es ist in die Nachträge des Königsbuchs der Grágás (Grg. I b, c. 247, 248) aufgenommen worden⁵ und regelt in Kapitel 247 das Recht des Norwegerkönigs auf Island, in Kapitel 248 das Recht der Isländer in Norwegen.

In Norwegen galt nach Kapitel 200 Gulapingslag⁶ bereits frühzeitig der Rechtssatz, dass Isländer, die sich auf Kauffahrt in Norwegen aufhielten, Wergeld und Buße eines Odalsbauern (*hauldr*) erhalten sollten.⁷ Hatten sie sich aber drei Jahre im Lande aufgehalten, sollte ihnen die Buße zustehen, die ihnen nach Geburt und Beruf zukam.⁸ Da die Isländer Standesunterschiede überhaupt nicht kannten, liegt darin ein besonderes Privileg, das andere Ausländern (die nach dem Recht der niederen Bauern behandelt wurden) nicht erhielten. Auch das Weistum, das Bischof Gizurr um 1083 abgegeben haben soll,⁹ und das in die Kapitel 247 und 248 der Konungsbók eingegangen ist, erwähnt dieses Privileg. Er bezieht sich dafür ausdrücklich auf König Olaf den Heiligen.¹⁰

Reisten Isländer nach Norwegen, so waren sie zwar von Zoll und Steuern befreit, mussten aber das Landgeld (*landaurar*) und den Lohn für die Wachen in den Städten zahlen. Dieses Landgeld war ursprünglich – wie berichtet – eine Abgabe gewesen, die Harald Schönhaar den auswandernden Norwegern auferlegte, weil er den Bevölkerungsschwund in Norwegen verhindern wollte.¹¹ Olaf der Heilige setzte das Landgeld auf eine halbe Mark oder Waren gleichen Wertes fest und forderte es von allen Männern, die zwischen Island und Norwegen fuhren. Fällig wurde die Abgabe, wenn das isländische Schiff den

-
- 1 Íslendingabók/Landnámabók (*Jakob Benediktsson* 1968), I, S. 5 f. (Islands Besiedelung (*Walter Baetke* 1928), S. 44); vgl. *Olafs saga* (*Peter Andreas Munch/Carl Richard Unger* 1853), c. 54 und 239; *Gert Kreutzger* 1994, S. 445 ff.; *Knud Berlin* 1910, S. 13. *Snorri* stellt *Harald* in seiner Heimskringla recht positiv dar (Heimskringla (*Bjarni Aðalbjarnarson* 1941), I, S. 94–118); von einer Vertreibung nach Island ist nicht die Rede (vgl. *Gert Kreutzger* 1994, S. 451 ff).
 - 2 Íslendingabók/Landnámabók (*Valdemar Ásmundarson* 1891), S. 176 f. = Íslendingabók/Landnámabók (*Jakob Benediktsson* 1968), I, 2, S. 299 (Islands Besiedelung (*Walter Baetke* 1928), S. 130 f.); vgl. *Konrad Maurer* 1874, S. 118.
 - 3 Íslendingabók/Landnámabók (*Jakob Benediktsson* 1968), I, 2, S. 337 (Islands Besiedelung (*Walter Baetke* 1928), S. 142); vgl. *Strauch* 2011, S. 215.
 - 4 *Olafs saga* (*Peter Andreas Munch/Carl Richard Unger* 1853), c. 44, 46 und 113; Íslendingabók/Landnámabók (Kongelige Nordiske Oldskriftselskab 1891), c. 7 (Islands Besiedelung (*Walter Baetke* 1928), S. 50); vgl. *Konrad Maurer* 1874, S. 83.
 - 5 Grg (*Vilhjálmur Finsen* 1852), I b, S. 195–197 (Graugans (*Andreas Heusler* 1937), S. 418–421); NGL (*Rudolf Keyser* et al. 1846–95), I, S. 437 f.; DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), I, 16, S. 54; 21, S. 64–70; vgl. *Konrad Maurer* 1874, S. 119; *Konrad Maurer* 1907, S. 366 ff.; *Knud Berlin* 1910, S. 252 (Fn.9).
 - 6 Gtl c. 200 (NGL (*Rudolf Keyser* et al. 1846–95), I, S. 71 (Gefolgschaftsrecht (*Rudolf Meissner* 1938), S. 125)).
 - 7 Zum Begriff des *hauldr* (*böldr*) vgl. *Konrad Maurer* 1889, S. 169–207; *Patricia Pires Boulbosa* 2005, S. 80–85.
 - 8 Vgl. *Konrad Maurer* 1907, S. 366.
 - 9 Grg (*Vilhjálmur Finsen* 1852), I b, c. 248 (hier: S. 197) (Graugans (*Andreas Heusler* 1937), S. 420 f.).
 - 10 Grg (*Vilhjálmur Finsen* 1852), I b, c. 248 (Graugans (*Andreas Heusler* 1937), S. 419–421); DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), I, 21, S. 64–70.
 - 11 Íslendingabók/Landnámabók (Kongelige Nordiske Oldskriftselskab 1891), c. 1 = Íslendingabók/Landnámabók (*Jakob Benediktsson* 1968), I, 1, S. 5 (Islands Besiedelung (*Walter Baetke* 1928), S. 44).

Anker warf oder am Lande festmachte.¹² Wer bereits auf den norwegischen Schatzinseln Hjaltland (Shetland) oder den Orkneys Landgeld bezahlt hatte, brauchte es in Norwegen nicht nochmals zu entrichten.¹³ Wurde der Schiffer jedoch lediglich nach Norwegen verschlagen¹⁴ oder hatte er auf See so viel Gut verloren, dass er das Landgeld nicht mehr aufbringen konnte, sollte er von der Zahlung befreit sein.¹⁵ Zahlungspflichtig waren nur freie volljährige Männer, die freilich gesund und kräftig, dazu reich genug sein sollten, um das Landgeld aufzubringen. Frauen durften nur einreisen, wenn sie ihren Mann, Vater, Bruder oder Sohn begleiteten und drei Mark besaßen. Dagegen sollten Arme überhaupt nicht nach Norwegen reisen, denn es wird dem König Harald Harðráði (1047–1066) als Verdienst angerechnet, dass er 1056 während einer isländischen Hungersnot den Armen erlaubte, nach Norwegen zu reisen, wenn sie für ihren Reiseproviant sorgen konnten¹⁶.

Das Privileg gestand den Isländern auch das Recht zu, eine in Norwegen anfallende Erbschaft anzutreten, wenn sie mit dem Erblasser zumindest im dritten gleichen Grade, also als Nachgeschwisterkinder, verwandt waren. Dabei wurden Männer und Frauen gleichbehandelt.¹⁷ Wichtig war auch die Vorschrift, dass den Isländern in Norwegen freier Gebrauch von Wasser und Holz zustand, wenn sie es aus Königswäldern nahmen. Das war kaum eine Beschränkung, weil dem König damals bereits alle Allmenden gehörten.¹⁸ Gegenüber diesen Freiheiten gab der König jedoch seinen staatlichen Interessen den Vorrang, indem Isländer nicht heimreisen durften, wenn ein feindlicher Einfall drohte. Dann sollten sie sogar mithelfen, Norwegen innerhalb seiner Grenzen zu verteidigen.¹⁹

Den Rechten der Isländer in Norwegen stand auch ein Recht des norwegischen Königs in Island gegenüber: In Grágás I b, Kapitel 247, heißt es, seine Klagen in Island bedürften keiner Vorladung.²⁰ Der König oder sein Bevollmächtigter konnte also vor einem isländischen Gericht erscheinen und sofort eine Klage gegen jemanden erheben, ohne ihn vorher geladen zu haben.²¹ Diese Streitfälle wurden nach isländischem Gesetz verfolgt und entschieden. Weiter heißt es, dass die Norweger in jeder Beziehung die gleichen Gesetze genießen und dieselben Rechtsbußen erhalten sollten wie die Isländer.²² Die Stelle zeigt, dass der norwegische König Isländer auch außerhalb Norwegens belangen konnte. Dass daraus ein Untertanenverhältnis der Isländer zum norwegischen König folgen soll (wie Patricia Pires Boulbosa²³), ist jedoch nicht ersichtlich, denn die fehlende Ladungspflicht begründete – schon wegen der Anwendung isländischen Rechts – bei diesen Prozessen keineswegs ein Untertanenverhältnis. Der König war also nur wenig besser gestellt als die sonstigen in Island klagenden Norweger. Vor- und Nachteile der Privile-

12 DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), I, 21, S. 65 f. (§ 3); vgl. Konrad Maurer 1907, S. 368.

13 DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), I, 21, S. 66 (§ 8).

14 DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), I, 21, S. 67 (§ 12).

15 DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), I, 21, S. 67 (§ 11); vgl. Patricia Pires Boulbosa 2005, S. 71, die alle diese Wohltaten als Mittel zur Kontrolle der Isländer ansieht, wobei sie sich auf Jóhannesson 1956, S. 136 und Stein-Wilkehuis 1986, S. 44 beruft.

16 Heimskringla (*Bjarni Aðalbjarnarson* 1941–51), III, c. 36 (Königsgeschichten (*Felix Niedner* 1925/28), III, S. 104). Harald harðráða (geb. 1915, Sohn von Sigurd II. Syr, des Unterkönigs von Ringerike, Hordafylke und Romerike, Halbbruder Olavs des Heiligen), norwegischer König 1047–66 (gefallen bei Stamfordbridge in England).

17 DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), I, 21, S. 65 (§ 2), wobei § 10 (S. 66 f.) das Verfahren regelte.

18 DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), I, 21, S. 66 (§ 4); vgl. Konrad Maurer 1907, S. 371.

19 DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), I, 21, §§ 5–7; vgl. Patricia Pires Boulbosa 2005, S. 69 f.

20 Grg (*Vilhjálmur Finsén* 1852), I b, c. 247 (Graugans (*Andreas Heusler* 1937), S. 418 f.); vgl. Patricia Pires Boulbosa 2005, S. 64 ff.

21 So mit Recht: Patricia Pires Boulbosa 2005, S. 67.

22 So mit Recht: Graugans (*Andreas Heusler* 1937), S. 418; Grg (*Vilhjálmur Finsén* 1870), III, 1, S. 194 (Grágás (*Dennis/Foote/Perkins* 1980), II, S. 210).

23 Vgl. Patricia Pires Boulbosa 2005, S. 69.

gien der Olafslög hoben sich also gegenseitig auf. Gleichwohl hatte der König damit ein Bein in die isländische Tür gestellt.²⁴

Wenige Jahre später (um 1024) richtete Olaf der Heilige an das isländische Allthing den Antrag, seine Herrschaft über Island förmlich anzuerkennen: Die Isländer sollten nicht nur das norwegische Recht als das Ihre annehmen, sondern auch Kopfsteuer (*nefgildi*) und Totschlagsbuße (*þegnildi*) für jeden getöteten Isländer an den König zahlen.²⁵ Hilfsweise forderte er die Abtretung der Insel Grímsey im Norden des Eyjafjordes. Als das Allthing den Antrag ablehnte,²⁶ lockte der König angesehene Isländer nach Norwegen, sandte einen davon, Gellir Thorkelsson, um 1026 nach Island zurück, um seinen Antrag zu wiederholen und behielt die anderen als Geiseln zurück.²⁷ Auch den neuen Antrag, wonach die Isländer auch die norwegischen Gesetze übernehmen sollten, lehnte das Allthing ab.²⁸ Seine Drohungen für diesen Fall konnte Olaf nicht wahr machen, da er politisch anderweitig tätig werden musste.

König Harald Harðráði (1047–1066) versuchte die Isländer durch Freigebigkeit zu gewinnen, doch hegte er dabei – wie Konrad Maurer zu Recht vermutet – den Hintergedanken, die Insel seinem Reiche einzuverleiben.²⁹ Als der König jedoch 1066 bei Stamfordbridge gefallen war, hatten die Isländer zunächst einmal für mehr als 150 Jahre Ruhe vor norwegischen Unterwerfungsversuchen. Es blieb einstweilen bei dem Satz Adams von Bremen: *apud illos non est rex, nisi tantum lex*.³⁰

Jedoch nicht ganz: Denn unter König Hárald Harðráði wurde Ísleifur Gissúráson 1055 oder 1056 zum ersten Bischof Islands geweiht. 1058 wurde unter seinem Sohn und Nachfolger der Familiensitz Skálholt zur bischöflichen Residenz. Die Häuptlinge des Nordens sorgten dafür, dass 1106 in Hólar, im Nordviertel der Insel, ein zweites Bistum errichtet wurde.³¹ Etwa 1152 gründete der päpstliche Legat Nikolaus Breakspear das Erzbistum Nidaros, das Papst Anastasius durch Urkunde vom 30. November 1154³² bestätigte, und dem er unter anderem die isländischen Bischöfe als Suffragane unterordnete. Hierher gehört auch, dass Magnus Erlingsson (1162–1184) kurz nach seiner Krönung das norwegische Königtum dem heiligen Olaf (also der Kirche) schenkte³³ und sich damit zum kirchlichen Vasallen machte. Die Folge dieser Vorgänge war, dass die Kirche nicht nur erheblichen Einfluss auf das norwegische Königtum gewann, sondern dass auch die isländischen Bischöfe in dessen Sinne wirkten, und die Unterwerfung Islands unter die norwegischen Könige förderten.³⁴ Sie handelten damit im Sinne der Gesamtkirche, wie sich aus der Äußerung des Kardinals Wilhelm von Sabina anlässlich der kirchlichen Krönung Hákon Hákonarssons³⁵ am 29. Juli 1247 (dem St. Olavstag) in Bergen ergibt, der es für falsch

24 Vgl. Patricia Pires Boulbosa 2005, S. 85 f.

25 Heimskringla (*Bjarni Aðalbjarnarson* 1941–51), II, c. 134 f. und 146 = *Olafs saga* (Peter Andreas Munch/Carl Richard Unger 1853), c. 114 f. und 125; vgl. Konrad Maurer 1874, S. 119.

26 Heimskringla (*Finnur Jónsson* 1911), II, c. 125 = Heimskringla (*Bjarni Aðalbjarnarson* 1941–51), II, c. 115 (Königsbuch (*Felix Niedner* 1922/23), II, c. 125).

27 Wie Fn. 24.

28 Heimskringla (*Finnur Jónsson* 1911), II, c. 136 (hier: S. 308) (Königsbuch (*Felix Niedner* 1922/23), II, c. 136).

29 Heimskringla (*Bjarni Aðalbjarnarson* 1941–51), c. 36 ff. (Königsbuch (*Felix Niedner* 1922/23), III, c. 36); vgl. Konrad Maurer 1874, S. 119 f.

30 *Adam von Bremen* (*Werner Trillmich et alii* 1978), IV, 36, Scholie 156 (150), S. 486: *nisi tantum lex*, es galt nur das Gesetz, nämlich seit 930 die *Úlfjóts lög*.

31 Vgl. Strauch 2016, S. 224 f.

32 NGL (*Rudolf Keyser et al.* 1846–95), I, S. 439–441 (Urkunde Papst *Anastasius IV.* vom 30. November 1154); vgl. Strauch 2016², S. 20.

33 Druck dieses Privilegs von 1163/72 in: NGL (*Rudolf Keyser et al.* 1846–95), I, S. 442–444; vgl. Strauch 2011, S. 22.

34 Vgl. Konrad Maurer 1874, S. 122 ff.

35 Diese Krönung in: Hákonarsaga (*Guðbrandur Guðbrandur Vigfússon* 1887), S. 245–247 (hier: 246): *kardináli stóð í kirkju-durum, ok með honum tveir biskupar ok klerkear hans, ok hófu upp söng á nýja-leik; ok fylgðu sná konungi til altaris. Eptir þetta var messa sungin, ok fór veizla fram eptir því sem býðr* (Königsgeschichten (*Felix Niedner* 1925/28), II, S. 290–293).

hielt, dass Island keinem König untertan sei.³⁶ Der König hat diese Äußerung nach Island weitergereicht, um seine Interessen mit des Legaten Autorität zu stärken.³⁷

II. Snorri Sturlusons Wirken in Island und Norwegen

1. Snorris Familie und Ausbildung

Snorri Sturluson wurde 1178 (oder 1179) geboren. Seine Eltern waren der Gode Hvamm Sturla (1116–1183) und Guðný Böðvarsdóttir (ca. 1147–6. November 1221). Sie hatten fünf Kinder, darunter drei Söhne. Snorris ältere Brüder Þórðr (1165–1237) und Sighvatr (1170–1238) und ihre Nachkommen gestalteten Islands Geschichte im 13. Jahrhundert wesentlich mit, so dass es die *Sturlungaöld* ‚Sturlungenzeit‘ heißt.³⁸ Als Pfand für den Frieden zwischen Snorris Vater Sturla und dem Goden Jón Loptsson nahm dieser Snorri 1181 im Alter von drei Jahren als Ziehsohn mit nach Oddi³⁹ im Süden Islands, und vermittelte ihm bis zu seinem Tode (gestorben 1. November 1197) dort eine vielseitige literarische Bildung.⁴⁰

Wie ist der spätere Reichtum Snorris zu erklären? Er entstand zunächst weniger durch Erbschaft, denn er erhielt von seinem Vatererbe als jüngster Sohn am wenigsten, weil seine Mutter Gudny auf ihrer Reise nach Norwegen mit ihrem Geliebten Ari⁴¹ große Teile des von Hvamm Sturla Ererbten durchgebracht hatte. Jedoch schloss er 1199 seine erste Ehe mit Herdis Bersadottir,⁴² der Tochter des Priesters Bersi Vermundarson, der auch ‚der Reiche‘ hieß.⁴³ Als dieser schon 1202 starb, beerbte ihn Snorri und gewann so erheblichen Reichtum. Das Ehepaar zog nach Borg in Mýrar und Snorri sicherte sich damit ein Drittel des Þverarþings am Borgarfjord.⁴⁴ Obwohl der Ehe zwei Kinder (Hallbera und Jón murti) entsprossen waren, war die Ehe unglücklich. Das Paar trennte sich im Jahre 1206: Herdis blieb in Borg und Snorri zog nach Reykholt, einer kirchlichen Pfründe (*staðr*),⁴⁵ die zugleich mit dem dortigen Godentum verbunden, also auch ein *godorð* war, und eine heiße Quelle hatte. So verfügte er über kirchliche Pfründen in Borg, Reykholt und wohl seit 1206 auch in Stafholt.⁴⁶ Der Bischof Pál Jónsson von Skálholt (1195–22.

36 Hákonarsaga (*Guðbrandur Guðbrandur Vigfússon* 1887), c. 257: *þá var ok sú skipan [gör] til Islands með raði kardinála, at sú þjóð, er þar byggð, þjónaði til Hákonar konungs; þviat hann kallaði þat ósannligt, at land þat þjónaði eigi undir einbvern konung sem öll önnur í veröldunni. Var þa sendr út Þórðr kakali með Heinreki biskupi. Skyldu þeir flytja þat örendi við landsfólkit, at allir játtaðisk undir ríki Hákonar konungs, ok slíkar skatt-gjafir sem þeim semðisk* (Königsgeschichten (Felix Niedner 1925/28), II, S. 295); *Skálholtsbók (Kjær/Holm-Olsen 1910–47)*, S. 603; *Reg. Norv. (Erik Gunnes 1989)*, I, 768; vgl. Kaufhold 2001, S. 153.

37 Vgl. *Reg. Norv. (Erik Gunnes 1989)*, I, 786 (Fußnote).

38 Vgl. *Sverrir Tómasson* 2005, S. 170 f.

39 Vgl. *Sigurður Nordal* 1920, S. 2 f.; *Sverrir Tómasson* 2005, S. 170 f.

40 Vgl. *Sturlunga saga (Örnólfur Thorsson et al. 1988)*, c. 137 (Sturlungengeschlecht (*Walter Baetke* 1930), S. 98 f. (vgl. auch S. 161 ff.)); vgl. *Marlene Ciklamini* 1978, S. 23; *Sverrir Tómasson* 2005, S. 170 ff.; *Vésteinn Ólason* 2008, S. 24 ff.; *Óskar Guðmundsson* 2009, S. 47–58; *Óskar Guðmundsson* 2011, S. 28–33.

41 Sie hatte die von Ihrem Ehemann *Hvamm Sturla* 40 Hunderte geerbt und kehrte nach dem Tode Aris 1188 (vgl. *Sturlunga saga (Örnólfur Thorsson et al. 1988)*, c. 130) Hvamm zurück; vgl. *Óskar Guðmundsson* 2011, S. 27 f.

42 Seine Mutter Guðný steuerte den Hof Hvamm zu Snorris Hochzeit bei (vgl. *Sturlunga saga (Örnólfur Thorsson et al. 1988)*, c. 137 (Sturlungengeschlecht (*Walter Baetke* 1930), S. 99)); vgl. *Óskar Guðmundsson* 2011, S. 62 f.

43 Bersi gehörten 800 Hunderte (vgl. *Sturlunga saga (Örnólfur Thorsson et al. 1988)*, c. 137 (Sturlungengeschlecht (*Walter Baetke* 1930), S. 99)).

44 Vgl. *DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950)*, I, S. 349 (Vorspruch zu Nr. 94 (Frühjahr 1206)); vgl. *Gunnar Karlsson* 2004, S. 238; *Óskar Guðmundsson* 2011, S. 68.

45 Zur Archäologie Reykholts vgl. *Guðrún Sveinbjarnardóttir* 2006, S. 25–42; *Magnús Stefánsson* 1999 und 2000.

46 Stafholt war zugleich *godorð* und *staðr*, also kirchliche Pfründe; *Snorri* erwarb beides wohl 1206 (vgl. *Biskupa sögur (Ásdís Egisdóttir/Jónas Kristjánsson 2002)*, II, c. 23 f.); vgl. *Óskar Guðmundsson* 2011, S. 83 (Fn.146) und 122. *Gunnar Karlsson* 2004, S. 321 f. setzt die Übernahme erst auf 1221 an.

November 1211) war ihm günstig gesinnt⁴⁷ und Snorri verstand es, den in Reykholt lebenden Priester Magnús Pálsson zu bewegen, seine Wirtschaft auf ihn zu übertragen, indem er dessen Söhne großzog.⁴⁸ In der Folge unternahm er es, von diesem strategisch günstigen Ort aus – gestützt auf den politischen Einfluss seiner Familie und durch Verträge mit mächtigen Häuptlingen – sich weiter Einfluss und Macht zu verschaffen. Da Godorde damals nur übertragen werden konnten, wenn die betroffenen Bauern zustimmten,⁴⁹ wird Snorris Person mit seinen wissenschaftlichen Kenntnissen, seinen Verbindungen und seiner Geschicklichkeit verstanden haben, sie seiner Herrschaft günstig zu stimmen. Zur Ehre eines Goden gehörte es auch, seine Thingleute in Rechtssachen zu vertreten. Ihre Rechtssicherheit beruhte auf seinem politischen Geschick und auf der Streitmacht, die er nötigenfalls aufbringen konnte.⁵⁰

Kirchen in Island waren oft Eigenkirchen:⁵¹ Seit dem 13. Jahrhundert wurden sie Gott oder dem Heiligen der Kirche übereignet, doch behielt der Stifter meist den Rest des Hofes und über die Eigenkirche das erbliche Schutzrecht (*varðveizla*), dessen Inhalt im Kircheninventar (*máldagi*) festgelegt wurde. In der Verwaltung des kirchlichen Eigentums war er weitgehend frei. Ihm stand die Hälfte des in Island viergeteilten Zehnten⁵² zu, nämlich der Kirchen- und der Priesteranteil, außerdem der Überschuss vom Ertrag des Kirchengutes und der Überschuss der Zehnt- und Abgabenleistungen (Stolgebühren etc.).⁵³ Da Snorri in Reykholt und Stafholt auf solchen Eigenkirchen saß und ihr Eigentum verwaltete, verfügte er über zusätzliches Geld.

Durch Käufe und Verschwägerung sammelte Snorri allmählich ein beträchtliches Vermögen und gewann zwölf Godorde.⁵⁴ Nachdem er sich 1206 von seiner ersten Frau Herdis getrennt hatte, wandte er sich seit 1223⁵⁵ der reichen Witwe Hallveig Ormsdóttir zu, mit der er mehrere Kinder hatte. Nach dem Tode seiner ersten Frau Herdis (1233) hat er Hallveig wohl auch geheiratet.⁵⁶ Er vereinbarte mit ihr Gütergemeinschaft zu gleichen Teilen und wurde so zum reichsten Mann Islands.⁵⁷ Die Berechnung seines Reichtums gestaltet sich einigermaßen schwierig: Der Wert von Grund und Boden und andere Einnahmen wurde in GroÙhundert (= 120) Ellen Wollstoff gemessen. Ein solches GroÙhundert Wollstoff entsprach einem *kúgildi*, also dem Wert einer Kuh oder einer Fläche, auf

47 Darüber hinaus war *Snorri* mit Bischof *Pál Jónsson* von Skálholt und mit *Guðmund Arason* dem Bischof von Hólar (geb. 26. September 1161, gest. 16. März 1237) verwandt und befreundet (vgl. *Óskar Guðmundsson* 2011, S. 113).

48 Vgl. *Sturlunga saga* (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), c. 156; *Óskar Guðmundsson* 2011, S. 88.

49 Vgl. *Gunnar Karlsson* 2004, S. 335; *Sverre Bagge* 1991b, S. 16; *Óskar Guðmundsson* 2011, S. 270.

50 Vgl. *Gunnar Karlsson* 1975, S. 29–54; *Sverre Bagge* 1991a, S. 76; *Jesse Byock* 1982, S. 37 ff.; *Jesse Byock* 1988, S. 124 ff.; *Óskar Guðmundsson* 2011, S. 119.

51 Vgl. *Magnús Már Lárusson* 1968; *Magnús Stefánsson* 1997 und 1999.

52 Der Kirchenzehnt wurde viergeteilt: ¼ dem Bischof, ¼ in den Kirchenbau, ¼ an den Priester und das letzte Viertel für die Armen; vgl. *Magnús Már Lárusson* 1964; *Magnús Stefánsson* 1974; *Hjalti Hugason* et al. 2000, S. 206 f.; *Óskar Guðmundsson* 2011, S. 120.

53 Vgl. *Inge Skovgaard-Petersen* 1960; *Magnús Stefánsson* 1975, S. 86 ff.; *Magnús Stefánsson* 1997 und 1999; *Sverre Bagge* 1991a, S. 12.

54 In den Jahren 1215/16 gewann er die Godentümer von Mýrar, Lund, Gilsbakki, Reykholt, Eyjavellir und Mel oder Anteile daran, ferner die Einnahmen aus dem obersten Godentum im Kjalarnesthing. Davon lagen die Godentümer von Lund, Reykholt und des Kjalarnestþings im isländischen Südviertel, die Godentümer von Gilsbaki, Stafholt und Mýrar im Þverárþing (im Westviertel), seine Godentümer im Nordviertel lagen im Húnavatnsthing (vgl. *Óskar Guðmundsson* 2011, S. 117–122 und die Liste dort S. 269 f.; ferner *Marlene Ciklamini* 1978, S. 24 ff.; *Sverrir Tómasson* 2005, S. 172).

55 Vgl. *Sturlunga saga* (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), c. 198; *Gunnar Benediktsson* 1957, S. 54; *Óskar Guðmundsson*, 2011, S. 176 f.

56 Vgl. IA (*Gustav Storm* 1888), S. 129; *Sturlunga saga* (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), c. 38 und 216; *Óskar Guðmundsson* 2011, S. 272 (Fn.25).

57 Vgl. *Sturlunga saga* (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), c. 202 (*Sturlungengeschlecht* (*Walter Baetke* 1930), S. 98); vgl. *Gunnar Benediktsson* 1957, S. 54.

der eine Kuh ernährt werden konnte.⁵⁸ Snorri soll über 640 Hunderte Grund geherrscht haben, allein zu Stafholt gehörte Land bis zu 100 Hunderten.⁵⁹ Hinzu kamen noch die Geschenke, mit denen ihn Jarl Skúli und König Hákon Hákonarsson bedacht hatten sowie die Lehnsauftragung zweier Höfe an den König.⁶⁰

Snorri war nicht nur literarisch gebildet, er war auch rechtskundig: Das Allthing wählte ihn im Jahre 1215 (bis 1218) bereits mit 36 Jahren zum Rechtsprecher in das höchste isländische Amt. Nach seiner Rückkehr aus Norwegen wurde er 1222 (bis 1231) abermals zum *lögsögumaðr* gewählt.⁶¹ Das Amt des Rechtsprechers verlieh zwar nicht viel Macht, war aber als Islands einziges Staatsamt sehr angesehen und bezeugte den Rang und die Wichtigkeit seines Inhabers.⁶²

2. Snorris erste Norwegenfahrt

Erste Kontakte zu norwegischen Großen hatte Snorri zu Jarl Hákon Galinn geknüpft, dem Halbbruder des Königs Ingi Bárðarson (1204–1217), auf den er 1216 ein Gedicht verfasste. Der Jarl übersandte ihm als Dank Schwert, Schild und Brünne, die Insignien eines Ritters, und lud ihn nach Norwegen ein.⁶³ Der Tod des Jarls im Januar 1216 vereitelte die Reise jedoch. Im Sommer 1218 fuhr Snorri Sturluson nach Norwegen und begab sich zu Jarl Skúli, der ihn gut aufnahm und ihn hoch schätzte.⁶⁴ Insgesamt zwei Winter blieb er beim Jarl.

a. Zwischenspiel: Snorris Reise nach Schweden 1219

Im Sommer 1219 reiste Snorri in Norwegen südwärts, bis nach Skara in Schweden. Er besuchte dort Kristin Nilsdottir (gestorben 1254), eine Enkelin Eriks des Heiligen und von 1205–1214 die Frau des norwegischen Jarls Hákon Folkvidsson Galen (1170/75–1214), die seit etwa 1217 mit Eskil (1170/75–ca. 1227), dem Bruder Birger Jarls und westgötischen Rechtsprecher (dem Verfasser von VGL I, ca. 1220) verheiratet war.⁶⁵ Bei ihm erkundete er die Rechtsverfassung Schwedens.⁶⁶ Darüber berichtet Snorri in der Heims-

58 Die Länge der isländischen Elle wechselt in den Quellen: Magnus Már Lárusson 1958, S. 210 und 242 gibt die Elle mit 47,7 cm bzw. 55,6 cm an. Vilhjálmur Finsen (Grg (*Vilhjálmur Finsen* 1870), III, S. 711 f.) gibt die Länge der Elle mit 18 5/7 Zoll an = 18,714 Zoll an. Nimmt man das heutige Zollmaß von 2,54 cm, so ergibt sich: $18,714 \times 2,54 = 47,53$ cm. Im 16. Jahrhundert hat öln die Bedeutung eign (Eigentum) angenommen (vgl. Halldór Halldórsson 1963; Óskar Guðmundsson 2011, S. 403 f.); vgl. auch die Wertangaben in Grg (*Vilhjálmur Finsen* 1852), I b, S. 192–195 (Graugans (*Andreas Heusler* 1937), S. 415–418).

59 Vgl. Jón Viðar Sigurðsson 1999, S. 111 ff.; Óskar Guðmundsson 2011, S. 270.

60 Vgl. dazu unten S. (12 f.) mit FN... 111–113.

61 Óskar Guðmundsson 2011, S. 122f.

62 Vgl. Sverre Bagge 1991, S. 12.

63 Sturlunga saga (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), c. 184.

64 Sturlunga saga (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), c. 185. Zu Snorris geistigem Verhältnis zum norwegischen Königshof vgl. Guðrún Nordal 2006; anders: Sverre Bagge 1991a, S. 240–247, der die gemeineuropäischen Bezüge betont.

65 Snorri trug Kristin Nilsdottir das Gedicht vor, das er früher im Auftrag ihres früheren Ehemannes, des Jarls Hákon Galinn, auf sie gedichtet hatte. Eskil schenkte Snorri die Kriegsfahne des in der Schlacht bei Gestilren am 17. Juli 1210 siegreichen schwedischen Königs Eriks Knutsson (1208–16); vgl. Fredrik Paasche 1948, S. 168 f.; Arnstad 2001; Óskar Guðmundsson 2009, S. 174 f.; Óskar Guðmundsson 2011, S. 144 ff. (Fn..281); Strauch 2016², S. 381 (Fn.. 68).

66 Óskar Guðmundsson 2009, S. 177 (Fn..15); Óskar Guðmundsson 2011, S. 146 (Fn..283), führt die Niederschrift Västgötalagens durch Eskil auf den Besuch Snorris 1219 in Skara zurück: Eskil habe durch die Niederschrift von VGL I die in der Schlacht von Gestilren 1210 errungene Macht des Bjälbo-Geschlechtes gegenüber dem König stärken wollen. Er beruft sich dafür auf Sigurður Nordal 1973, S. 26 f.; Eriks Lönnroth 1959, S. 13–29 und Magnús Már Lárusson 1967, S. 28–34. Daneben dürften weitere Gründe maßgeblich gewesen sein: Er kannte vermutlich über seine norwegische Frau die Niederschriften norwegischer Landschaftsrechte, auch war sein Vorgänger im Laghmannsamt vor seinem Amtsantritt gestorben, so dass er sich den Stoff erst erarbeiten muss-

kringla, in Kapitel 77 der Saga König Olafs des Heiligen.⁶⁷ Es heißt dort etwa:⁶⁸

Jeder Teil des Landes hat sein eigenes Gerichtsting und in vielen Beziehungen auch seine eigenen Gesetze. Jedem Gericht steht ein Rechtsprecher vor, der am meisten unter den Bauern zu sagen hat. Denn das wird Gesetz, was er dafür erklärt.... In allen Punkten aber, wo die Gesetze verschieden sind, müssen sie sich alle endgültig nach dem Upsala-Gesetz richten.'

Dieser Satz entscheidet eine Gesetzeskonkurrenz zugunsten von Tiundalands Gesetzen. Das ist bereits sehr unwahrscheinlich, da wir keine Quellen haben, die diesen Vorrang bestätigen. Die Stelle fährt fort: *og aðrir lögmenn allir skulu vera undirmenn þess lögmanns er á Tíundalandi er* 'und alle anderen Rechtsprecher sollen Unterrechtsprecher dessen sein, der es in Tiundaland ist'.⁶⁹ Diese Regelung würde den tiundaländischen Rechtsprecher zur höheren Instanz über alle anderen schwedischen Rechtsprecher gemacht haben.

Aber trifft das zu? Bereits Erland Hjärke hielt diese Angabe mit Recht für unglaubwürdig. Snorri mag zwar von Eskil im Frühjahr 1219 bei seinem Besuch in Skara einiges über die schwedischen Rechtsverhältnisse erfahren haben, doch beruht seine Schilderung der uppländischen Verhältnisse in der Olafssaga nur teilweise auf eigener Kenntnissnahme, zu einem großen Teil aber auf älteren Quellen.⁷⁰ Möglicherweise liegt nur eine sprachliche Ungenauigkeit vor. Das Gegenteil von Snorris Darstellung entnimmt Erland Hjärke dem Kapitel der Heimskringla über den Rechtsprecher Emund von Skara.⁷¹ Danach haben die Oberschweden gegenüber den Götar das Vorrecht, den König vorzuschlagen und zu wählen. Dies bestätigt auch VGL I,⁷² und Snorri scheint aus diesem Vorrecht auch auf die Überordnung des tiundaländischen über alle anderen schwedischen Rechtsprecher geschlossen zu haben. Die Stelle stützt jedoch seine Ansicht nicht, denn Emund bittet zwar König Olaf Skötkonung (955–1022) um die Entscheidung eines westgötischen Streitfalles nach Uppsala-Recht, erhält aber eine Antwort nach norwegischem Recht.⁷³ Emund stellt dieses aber nicht über das westgötische, sondern sorgt dafür, dass

te. Schließlich hatte Erzbischof *Andreas Suneson* etwa 1220 die Aufzeichnung der Rechtsquellen befürwortet (vgl. *Strauch* 2011, S. 396).

67 Heimskringla (*Finnur Jónsson* 1911), II, c. 77 = Heimskringla (*Bjarni Aðalbjarnarson* 1941–51), II, c. 77 (Königsbuch (*Felix Niedner* 1922/23), II, c. 77): "i hverri þeirri deild landsins er sitt lögþing ok sín lög um marga bluti. Yfir hverjum lögum er lögmaðr, ok ræðr hann mestu við bændr, því at þat skulu lög vera, er hann ræðr upp at kveda. [...] En þar allt er lögin skilr á þá skulu öll ballask til móts við Uppsala lög og aðrir lögmenn allir skulu vera undirmenn þess lögmanns er á Tíundalandi er" 'jeder Teil des Landes hat sein eigenes Gesetzsting und in vielen Beziehungen auch seine eigenen Gesetze. Jedem Gericht steht ein Rechtsprecher vor, der am meisten unter den Bauern zu sagen hat. Denn das wird Gesetz, was er dafür erklärt [...] In allen Punkten aber, wo die Gesetze [der drei uppländischen Volklande] verschieden sind, müssen sie sich alle endgültig nach dem Upsala-Gesetz richten und alle anderen Rechtsprecher sind dem Rechtsprecher von Tiundaland unterstellt'; vgl. *Erland Hjärke* 1952, S. 177 ff.; *Peter Foote* 1993, S. 33–37.

68 Nach: Königsbuch (*Felix Niedner* 1922/23), II, S. 115.

69 *Erland Hjärke* 1952, S. 177 ff. und *Else Ebel* 1998, S. 542 beziehen zwar diese Unterordnung – wie der Text sagt – auf alle schwedischen Rechte und Rechtsprecher, sie sind aber der Meinung, dass dies nicht der Wirklichkeit entsprach.

70 Vgl. *Erland Hjärke* 1952, S. 91 ff.

71 Es heißt dort: „*ek fer, herra, at leita órlausnar um vandmali þau, er lög vár gréinir ok Upsala-lög*“ 'ich möchte, Herr, die schwierigen Punkte entwirren, wo unsere Gesetze und das Upsala-Gesetz sich unterscheiden', worauf der König diesen Fall nach norwegischem Recht löst und *Emund* Zeugen zu dieser Entscheidung aufruft und sie dem Upsala-Recht einfügt (Heimskringla (*Finnur Jónsson* 1911), II, c. 94 (Königsbuch (*Felix Niedner* 1922/23), II, S. 151 f.)); anders: *Erland Hjärke* 1952, S. 178. Über den Rechtsprecher *Emund von Skara* vgl. *Konrad Maurer* 1875, S. 16 f.; *Bo J. Theutenberg* 2007.

72 VGL I, Rb c. 1 (SGL (*Collin/Schlyter* 1827–77), I, S. 36f = *Claudius v. Schwerin* 1935, S. 34).

73 So: Königsbuch, *Felix Niedner* 1922/23, II, S. 149 (Fn.1)). Gemeint ist die Frostathingabók c. V: 46, wo der Verurteilte bei Zahlungsverweigerung dem Kläger 18 Öre, dem König 15 Mark zahlen musste. Zahlte er nicht, so wurde er friedlos gelegt (NGL (*Rudolf Keyser* et al. 1846–95), I, S. 183 (Gefolgschaftsrecht (*Rudolf Meissner* 1938), S. 113)). Vgl. Gulathingabók (NGL (*Rudolf Keyser* et al. 1846–95), I, c. 32 (Gefolgschaftsrecht (*Rudolf*

das königliche Urteil den *Upsalalög* eingefügt wird. Zudem ist der ganze Vorgang nur eine Scharade, denn es geht in Wahrheit nicht um die Entscheidung einer privatrechtlichen Streitfrage, sondern um die Königsnachfolge in Schweden und das Verhältnis Olaf Skötkonungs zum norwegischen König Olaf dem Heiligen (1015–1028)⁷⁴. Deshalb ist es den überlieferten Verhältnissen allein angemessen, den Vorrang des tiundaländischen Rechts und die Unterordnung der Rechtsprecher nur auf das uppländische Recht und die beiden uppländischen Volklande Attundaland und Fiæbrundaland zu beziehen.

Die Entwicklung ging jedoch weiter: 1296 fasste Upplandslagen die Rechte der drei uppländischen Volklande zusammen und erneuerte sie.⁷⁵ Damit waren die bisherigen Rechtsmittel aufgehoben, denn Upplandslagen ersetzte sie durch die Appellationsbeschwerde an den König,⁷⁶ der die oberste Gerichtsgewalt hatte, der das Gesetz verkörperte und zugleich über ihm stand.⁷⁷

b. Snorris Versprechen, für die Unterwerfung Islands zu werben

Obwohl Snorri in Island bereits einer der mächtigsten Häuptlinge war,⁷⁸ trat er in Norwegen in die königliche Hirð ein. Seine Bildung und seine Kenntnisse waren so umfassend, dass ihn der König bald zum *skutilsvein* („Schüsselreicher“) ernannte und ihm damit den zweithöchsten Rang in der Hirð verlieh. Auch wählte er ihn zum Mundschenk (*skenkjari*).⁷⁹

Mit dem Regierungsantritt Hákon Hákonarssons (1217–63) ging der Frieden zwischen Island und Norwegen zu Ende. Bereits kurz nach 1217 hatten die Isländer norwegische Kaufleute angegriffen.⁸⁰ Dies führte nicht nur zur Erbitterung in Norwegen, sondern beendete auch einstweilen die Handelsfahrten nach Island.⁸¹ Im Frühjahr 1219 planten König und Jarl deshalb einen Kriegszug dorthin. Als Snorri von diesen Plänen hörte, versuchte er den damals 14-jährigen Hákon Hákonarsson von diesem Unternehmen abzuhalten. Er machte geltend, der Kriegszug sei unnötig, weil sich die Isländer auf friedlichem Wege gewinnen lassen würden, wenn man ihre besten Männer gewinne, von denen die meisten seine Verwandten waren.⁸² Er selbst werde sie durch seine Worte überzeugen, und sie zum Gehorsam gegen den norwegischen König bringen.⁸³ Ihnen werde dann auch das Volk folgen.

In Anerkennung seiner Verdienste und in Erwartung, er werde seinen Einfluss in Is-

Meissner 1938), S. 29 f.)). Die in Kapitel 78 der *Olafs saga* genannte Zahlung des dreifachen Betrags der Schuld an den König fehlt in beiden Rechtstexten.

74 Wie FN. 50; vgl. Königsbuch (*Felix Niedner* 1922/23), II, S. 156 ff.

75 *Erland Hjärke* hat gemeint, mit dem Inkrafttreten von Upplandslagen 1296 sei nur eine früher bestehende Einheit der drei Volklande in anderer Form wiederhergestellt worden (*Erland Hjärke* 1952, S. 182).

76 Im Streit zwischen Geistlichen und Laien: UL, Kkb 20 (SGL (*Collin/Schlyter* 1827–77), III, S. 80 ff.); bei sonstigen Streitigkeiten: UL, Pmb 10 und 13 (SGL (*Collin/Schlyter* 1827–77), III, S. 271f.).

77 UL, *confirmatio* (SGL (*Collin/Schlyter* 1827–77), III, S. 2); in der *Styrilse konunga och höfðinga* von ca. 1340 ist dies noch deutlicher (vgl. *Gösta Aqvist* 1989, S. 171) und von dort in MELL, Tgb 38 (SGL (*Collin/Schlyter* 1827–77), X, S. 237) und KLL, Tgb 41,1 (SGL (*Collin/Schlyter* 1827–77), XI, S. 263) eingegangen (vgl. *Strauch* 2011, S. 531–534).

78 Vgl. *Sturlunga saga* (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), c. 202 (Sturlungengeschlecht (*Walter Baetke* 1930), S. 98 f. und 161 ff.); *Óskar Gudmundsson* 2009, S. 143–149; *Óskar Gudmundsson* 2011, S. 117–123.

79 *Sturlunga saga* (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), c. 188 (Sturlungengeschlecht (*Walter Baetke* 1930), S. 139); über *skutilsvein* („Schüsselreicher“) und *skenkjari* („Mundschenk“) vgl. *Hirðskrá* c. 26 (NGL (*Rudolf Keyser* et al. 1846–95), II, S. 415); *Strauch* 2016², S. 144.

80 Vgl. *Óskar Gudmundsson* 2011, S. 139 ff.

81 Die isländischen Annalen (IA (*Gustav Storm* 1888), S. 125) für 1219 sagen, dass kein Schiff mehr nach Island kam. Daraus wird geschlossen, dass Norwegen ein Handelsembargo gegen Island erließ (vgl. *Magnús Már Lárusson* 1967, S. 28 f.; *Óskar Gudmundsson* 2011, S. 141).

82 Hákonar saga (*Gudbrandur Vigfússon* 1887), c. 59 (Königsgeschichten (*Felix Niedner* 1925/28), II, S. 146 ff.); *Sturlunga saga* (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), c. 188 (Sturlungengeschlecht (*Walter Baetke* 1930), S. 140).

83 *Sturlunga saga* (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), c. 188 (Sturlungengeschlecht (*Walter Baetke* 1930), S. 129 ff.).

land zu Gunsten des Königs einsetzen, verliehen ihm König und Jarl 1220 den Titel *lendirmaðr* (Lehnsmann)⁸⁴ und damit den höchsten Rang in der Hirð.⁸⁵ Jarl Skúli schenkte ihm das Schiff zur Heimreise (1220) und machte ihn damit zum einzigen Isländer, der ein eigenes Fahrzeug hatte, auch fügte er 15 wertvolle Geschenke hinzu.⁸⁶ Verbunden mit diesen Gunsterweisen beauftragten König und Jarl Snorri, die Isländer für eine Unterwerfung unter den König zu gewinnen. Als Gewähr dafür sandte Snorri 1221 seinen Sohn Jón murtr („Stümpchen“) als Geisel zu Jarl Skúli Bárðarson nach Norwegen⁸⁷.

Snorris Stellung in der Hirð hatte auch vermögensrechtliche Folgen: Die Oddverjaannállar berichten nämlich für Snorris Todesjahr 1241,⁸⁸ er habe dem König als erster Isländer Grundbesitz, nämlich die Höfe Bessastaðir und Eyvindarstaðir, überlassen. Es ist kaum anzunehmen, dass er den König zum Volleigentümer gemacht hat, vielmehr wird eine Lehnsauftragung vorliegen: Snorri hat dem König das Obereigentum übertragen und die Güter als königliche Lehen zurückerhalten. Nach Snorris Tode wurden diese Lehen an Thorgils Skarði weitervergeben, wie sich aus der Sturlungensaga ergibt.⁸⁹

3. Snorri wieder in Island

Auch wenn Snorri durch die Ehrung und die reichen Gaben dem königlichen Vorhaben geneigt gewesen war, änderte er nach seiner Ankunft in Island seine Haltung: Er wurde nämlich mit Hohn und Spott empfangen, man mißtraute ihm wegen seiner ehrenvollen Stellung in der Hirð und neidete ihm seine Geschenke. Deshalb beschloss er, zunächst untätig zu bleiben und zuvörderst seine Macht und sein Vermögen zu mehren.⁹⁰ Da Snorri die in ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllte, beauftragte der König 1233/34 nacheinander mehrere Isländer, zuletzt den angesehenen Sturla Sighvatsson (aus dem Geschlecht der Haukdælir), Island zu unterwerfen, die dortigen Häuptlinge gefangen zu nehmen und nach Norwegen zu schaffen oder sonst die Macht an sich zu reißen.⁹¹

4. Snorris zweite Norwegenreise und Tod

Im Jahre 1237 segelte Snorri ein zweites Mal nach Norwegen.⁹² Er besuchte nur den inzwischen zum Herzog ernannten Jarl Skúli, nicht aber König Hákon Hákonarson. Inzwi-

84 Sturlunga saga (Örnólfur Thorsson et al. 1988), c. 188 (Sturlungengeschlecht (Walter Baetke 1930), S. 140). Erst seit 1277 hießen die *lendirmenn barúnar* („Barone“); vgl. Gefolgschaftsrecht (Rudolf Meissner 1938b), S. XI und XXVI; Strauch 2016², S. 142 – 147.

85 Vgl. Hirðskrá, c. 1 und c. 52. Zu Snorris Zeit war die Zahl der alten Familien, die früher (zur Zeit König Olavs des Heiligen (1015–1028)) die wichtigsten Posten der Hirð besetzt hatten, bereits zusammengeschmolzen, deshalb heißt es in der Heimskringla: „damals war in Norwegen eine Menge von *lendir menn* und viele waren aus Geschlechtern von Königen oder Jarlen“ (Heimskringla (Finnur Jónsson 1911), II, c. 46 = Heimskringla (Bjarni Aðalbjarnarson 1941–51), II, c. 46 (Königsbuch (Felix Niedner 1922/23), S. 67)); vgl. Gefolgschaftsrecht (Rudolf Meissner 1938b), S. XXV; Sverre Bagge 1991a, S. 12.

86 Sturlunga saga (Örnólfur Thorsson et al. 1988), c. 188 (Sturlungengeschlecht (Walter Baetke 1930), S. 140 f.).

87 Sturlunga saga (Örnólfur Thorsson et al. 1988), c. 188 (Sturlungengeschlecht (Walter Baetke 1930), S. 141). Jón murtr wurde um 1203 geboren; er starb in Norwegen am 21. Januar 1231 nach einer Schlägerei (Sturlunga saga (Kristian Kålund 1904), I, S. 377 f.); Sturlunga saga (Örnólfur Thorsson et al. 1988), III, S. 500)). Skúli Bárðarson (ca. 1189–24. Mai 1240) war norwegischer Jarl, schwang sich 1239 zum König auf, wurde in zwei Schlachten besiegt und 1240 ermordet (vgl. Narve Bjørge, 2004).

88 IA (Gustav Storm 1888), S. 481; vgl. Óskar Gudmundsson 2011, S. 270 f. (Fn.22).

89 Sturlunga saga (Örnólfur Thorsson et al. 1988), c. 388 (Þorgils saga Skarðar), c. 388 (8. September 1252); vgl. Óskar Gudmundsson 2011, S. 270 f.

90 Aus der Sturlunga saga (Sturlunga saga (Örnólfur Thorsson et al. 1988), S. 263) folgt, dass Snorri den König bei der Unterwerfung Islands unterstützte, aber die Hákonar saga (Hákonarsaga (Guðbrandur Guðbrandur Vigfússon 1887), c. 59) sagt, er habe sein Anliegen nur wenig gefördert (vgl. Marlene Ciklamini 1978, S. 27 ff.; Sverrir Tómasson 2005, S. 172).

91 Sturla Sighvatsson (geb. 1199, gest. 21. Aug. 1238) (Hákonarsaga (Guðbrandur Guðbrandur Vigfússon 1887), c. 180); vgl. Sturlunga saga (Guðbrandur Guðbrandur Vigfússon 1878), I, c. 7, aber ohne den Islandauftrag; vgl. Sturlunga saga (Örnólfur Thorsson et al. 1988), c. 243.

92 Vgl. Óskar Gudmundsson 2011, S. 330 ff. und 344 ff.

schen war ein Machtkampf zwischen beiden ausgebrochen: Der Jarl hatte sich als König huldigen lassen und ernannte Snorri 1239 heimlich zu seinem Jarl.⁹³ Da Snorri auf der Seite Jarl Skúlis stand und Hákon Hákonarson dies erfahren hatte, war er ihm politisch missliebig geworden.

In Island errang Sturla Sighvatsson anfänglich einige Erfolge bei der Unterwerfung des Landes, verlor jedoch in der Schlacht von Örlygsstad am 21. August 1238⁹⁴ sein Leben durch die Hand Gizurr Þorvaldssons, Snorris ehemaligem Schwiegersohn,⁹⁵ der bereits seit 1229/30 in den Diensten König Hákon Hákonarssons stand.⁹⁶ Damit war nicht nur der Vertrauensmann des Königs, von dem er für die Unterwerfung Islands viel erhofft hatte,⁹⁷ ausgeschaltet. Der Ausgang der Schlacht war für die Sturlungen katastrophal und bedeutete zugleich einen Machtgewinn des Königs. Der nunmehr die Bischofsstühle in Hólar und Skálholt mit Norwegern besetzte.⁹⁸ Die Niederlage der Sturlungen bewog Snorri, schnell heimzukehren. Der König hatte jedoch – in Kenntnis dieser Vorgänge⁹⁹ – verfügt, dass Snorri nicht reisen dürfe, also ein Reiseverbot erlassen. Sein Verstoß gegen diese Anordnung seines Lehnsherren galt nach § 34 der *Hirðskrá* als Bruch des Lehnseides¹⁰⁰ (also als ‚Felonie‘ nach mitteleuropäischem Sprachgebrauch), und so hat König Hákon Hákonarsson Snorris Verhalten gewertet.¹⁰¹ Die *Hirðskrá* hat zwar erst Magnus Lagabæter (1263–1280) aufzeichnen lassen, doch waren ihre Normen bereits früher festgelegt. Nach ihrem Kapitel 40 war er damit ein *sannr niðingr eða svikare lauarðar síns* ‚echter Neiding und Verräter seines Herren‘. Damit hatte er Vermögen, Frieden, Land und bewegliches Gut verwirkt.¹⁰² In Island gelang es Snorri jedoch, mit den wichtigsten Anführern im Süden und Westen der Insel Frieden zu schließen und seine Machtstellung so zu festigen, dass er zu Beginn des Jahres 1240 wieder den Borgafjord und das Westland beherrschte. Selbst Hákon Hákonarssons Vertrauensmann in Island, Gizurr Thorvaldsson, war ihm zu dieser Zeit wohlgesonnen.¹⁰³

-
- 93 Sturlunga saga (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), c. 293; vgl. *Sverrir Tómasson* 2005, S. 172; *Óskar Guðmundsson* 2011, S. 346 f. Was *Fólsgnjarl* heißt, ist streitig: Es kann sowohl heimlicher Jarl als auch Jarl der Insel Fólgsn (Storfosna) vor dem Trondheimfjord heißen (vgl. Sturlunga saga (*Guðbrandur Guðbrandur Vigfússon* 1878), I, S. 384; Arne 1962, Sp. 563); vgl. auch Hallan 1972, der S. 173 ff. die Belehnung Snorris zum Jarl der Insel Fólgsn als isländischen Stützpunkt in Norwegen sieht, gleichsam als Spiegelbild der isländischen Insel Grimsey im Norden des Eyjafjordes, die Olaf der Heilige in der Heimskringla als norwegischen Stützpunkt beanspruchte (Heimskringla (*Bjarni Adalbjarnarson* 1941–51), II, S. 215 ff.; vgl. oben FN... 26).
- 94 Sturlunga saga (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), c. 288 (Sturlungengeschlecht (*Walter Baetke* 1930), S. 199–209).
- 95 Gizurr Thorvaldson (1209–12. Januar 1268) war mit Ingibjörg Snorradóttir Sturlusona verheiratet, der Tochter Snorri Sturlusons und Guðrún Hreinsdóttirs (vgl. Sturlunga saga (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), c. 38 und 156 sowie Geschlechtstafel 56). Obwohl sie einen gemeinsamen Sohn (Jón) hatten, der jedoch bald starb, stritten sie sich ständig und wurden 1231 geschieden (ebd., c. 23).
- 96 Zu Gizurr Þorvaldsson, vgl. Sturlunga saga (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), c. 142 und Geschlechtstafel 53, ferner c. 228; vgl. *Konrad Maurer* 1874, S. 127.
- 97 Sturlunga saga (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), c. 288 (Sturlungengeschlecht (*Walter Baetke* 1930), S. 210).
- 98 In Hólar residierte von 1238–47 der Norweger Bótólfur, in Skálholt 1238–1268 der Norweger Sigvarður Þéttmarsson.
- 99 Hákonarsaga (*Guðbrandur Guðbrandur Vigfússon* 1887), c. 206 (Königsgeschichten (*Felix Niedner* 1925/28), II, S. 239 ff.); vgl. *Óskar Guðmundsson* 2011, S. 346 f.; Olsen 1902, S. 422 f.
- 100 § 34 der *Hirðskrá* sagt: „*engj konungs eidsvare skal fara frá kononge utan hans leyfis. En sá, sem ferr orlofslaust, þa heldr hann eigi eð sinn við konong, ok má þá konongr orde ráða, hvárt hann skal vera i þjónostu eða eigi*“, keiner, der dem König den Eid geschworen hat, soll vom Könige fahren ohne seine Erlaubnis. Und wenn er ohn Urlaub fährt, da hält er nicht seinen Eid gegenüber dem König, und es mag dann der König nach Belieben bestimmen, ob er im Dienste bleiben soll oder nicht“ (Gefolgschaftsrecht (*Rudolf Meissner* 1938a), S. 42 f.; Gefolgschaftsrecht (*Rudolf Meissner* 1938b), S. 41f.).
- 101 *Hirðskrá* c. 34 (NGL (*Rudolf Keyser* et al. 1846–95), II, S. 425 f.), wobei die Folge in c. 40 steht.
- 102 *Maðr hævir firir gort fe oc fridri lande oc lausum oyri* (NGL (*Rudolf Keyser* et al. 1846–95), II, S. 436) (Gefolgschaftsrecht (*Rudolf Meissner* 1938a), S. 53). So bereits im dänischen Vitherlagsret (ca. 1180), c. 3 (Rigslovgivning (*Erik Kroman* 1971), I, S. 2; vgl. *Sven Aggesen* ebda S. 22 f. = Saxo c. 8 (ebda S. 37); vgl. *Strauch* 2016², S. 139f.
- 103 Vgl. *Óskar Guðmundsson* 2011, S. 348–354.

Wegen Snorris Felonie beauftragte der König Gizurr Þorvaldsson wohl noch im Jahre 1240, Snorri lebend oder tot nach Norwegen zu bringen.¹⁰⁴ Hier ist zu berücksichtigen, dass Snorri als königlicher Lehnsmann nach der *Hirðskrá* das Recht hatte, dass sein Herr *en eigi á hann með bræði eða álaupum at refsa eða at úrannsakaðum málum*¹⁰⁵ ‚ihn nicht mit Hast oder Hitzigkeit strafe oder sich erzürne über Sachen, die nicht untersucht worden sind‘; vielmehr musste der König eine Hofversammlung einberufen, um die Vorwürfe zu klären.¹⁰⁶

Trotz des königlichen Auftrages, Snorri nach Norwegen zu bringen, blieb der frühere Eidam Snorris darin über ein Jahr untätig, entschied sich aber dann dafür, seinen ehemaligen Schwiegervater zu töten, obwohl der Brief des Königs keinen ausdrücklichen Tötungsbefehl enthielt. Hierzu berief er eine kleine Versammlung ein, die sich – vermutlich am 20. September 1241 am Kjölur – verschwor,¹⁰⁷ Snorri zu töten.¹⁰⁸ Den Beschluss führten sie aus, indem sie nach Reykholt ritten. Dort fanden sie Snorri zwar zunächst nicht. Der Priester Arnbjörn sagte, man könne ihn finden, wenn ihm Gnade zugesichert werde. Über eine solche Zusage verlautet jedoch in der *Sturlunga saga* nichts.¹⁰⁹ Die Männer fanden ihn schließlich im Keller des Haupthauses und töteten ihn. Damit war Snorris Politik gescheitert: Er hatte die norwegischen Machtverhältnisse verkannt und seinen eigenen Einfluss in Island überschätzt.¹¹⁰

Der König konnte nun über Snorris Vermögen und seine Godorde frei verfügen, sowie die ihm zu Obereigentum aufgetragenen Lehngüter neu verleihen und damit weitere Macht in Island gewinnen.¹¹¹ Gizurr versuchte zwar zunächst, sich selbst daran zu bereichern,¹¹² was ihm der König übel nahm. Immerhin hatte der König schon vor 1262 durch Enteignung (wie bei Snorri) durch Drohung, oder mehr oder minder freiwilligen Erwerb einen Großteil der isländischen Godorde in seiner Hand vereinigt, so dass er bereits über die meisten Isländer herrschte.¹¹³

III. Die Unterwerfung Islands

1. Die Verträge von 1262–1264

Nach dem Tode Snorris setzte der König seine Versuche fort, Island zu unterwerfen. Ei-

104 *Sturlunga saga* (Örnólfur Thorsson et al. 1988), c. 301; vgl. Magnús Stefánsson 1988, S. 174; Óskar Guðmundsson 2011, S. 360.

105 *Hirðskrá* c. 20 (NGL (Rudolf Keyser et al. 1846–95), II, S. 407 f. (Gefolgschaftsrecht (Rudolf Meissner 1938a), S. 21)).

106 „Ok ero þær saker eig openberar at sönnu ok dyll lendr maðr, þa skal konongr þat mál rannsaka á birðsteFn.u ef eig far með fámenne sætt“ ‚und wenn solche Sachen nicht offen an der Sonne liegen und der Lehnsmann leugnet, dann soll der König die Sache auf der Gefolgschaftsversammlung untersuchen, wenn sie nicht mit wenigen Männern verglichen werden kann‘ (*Hirðskrá* c. 20 (NGL (Rudolf Keyser et al. 1846–95), II, S. 408 (Gefolgschaftsrecht (Rudolf Meissner 1938a), S. 22) = Heimskringla (Bergljót Kristjánsdóttir 1991), III, S. 113 f.); vgl. Óskar Guðmundsson 2011, S. 360 (Fn.196).

107 Das Datum bei Óskar Guðmundsson 2011, S. 359. Über die Beratung und die Beteiligung *Orm Björnssons* daran vgl. die *Íslendinga saga* (*Sturlunga saga* (Örnólfur Thorsson et al. 1988), c. 301). Das Gegenteil berichtet die *Þórdar saga kakala* (*Sturlunga saga* (Örnólfur Thorsson et al. 1988), c. 315): Er habe großen Anteil am Mordanschlag auf Snorri gehabt (vgl. Magnús Stefánsson 1988, S. 174).

108 *Sturlunga saga* (Örnólfur Thorsson et al. 1988), c. 301 (Sturlungengeschlecht (Walter Baetke 1930), S. 210–214); vgl. Óskar Guðmundsson 2011, S. 360.

109 *Sturlunga saga* (Örnólfur Thorsson et al. 1988), c. 301; vgl. Óskar Guðmundsson 2011, S. 362 f.

110 Vgl. Gert Kreutzer 1994, S. 455.

111 *Sturlunga saga* (Örnólfur Thorsson et al. 1988), c. 388 (*Þorgjils saga Skarðar*): Nach seinem Treffen mit *Gizurr Þorvaldsson* ritt *Þorgjils* (seit 1252 königlicher Verwalter in Reykholt) heim nach Reykholt und nahm die Pacht der Höfe Eyvindarstaðir und Bessastaðir mit (vgl. Óskar Guðmundsson 2011, S. 270 f. (Fn.22)).

112 Vgl. Konrad Maurer 1874, S. 132 f.

113 Vgl. DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), I, S. 602 ff.; Knud Berlin 1910, S. 26 und 30.

nige Isländer, nämlich die im Eyarfjörðr, Skagafjörðr und im Nordviertel wohnten, hatten auf Druck des norwegischen Gesandten und königlichen Schatzmeister Ívarr Englason und der isländischen Bischöfe bereits 1256 eingewilligt, dem König Steuern zu zahlen.¹¹⁴ Bei seinen Unterwerfungsversuchen hatte König Hákon Hákonarsson nach dem Tode Þórðr Sighvatssons kakali 1256¹¹⁵ und Þorgils Böðvarssons skarði 1258¹¹⁶ den Gizurr Þorvaldsson wieder mit einem Auftrag betraut: Im Sommer 1258 ernannte er ihn zum isländischen Jarl und übertrug ihm die Herrschaft über das Nord- und Südland sowie über den Borgarfjörðr¹¹⁷ gegen das Versprechen, in Island für Ruhe und Frieden zu sorgen und die Bauern zur Steuerzahlung zu veranlassen. Gizurr erklärte aber in Island, er habe dem König keine Steuererhebung versprochen.¹¹⁸ Der König – unzufrieden mit den Taten Gizurrs – schickte 1260 seine Hirðleute Ivar Arnljótarsson und Pál Línseyma nach Island, die seine Aufträge auf Unterwerfung durchführen sollten. Doch Gizurr unterstützte sie auf dem Allthing so wenig, dass ein Beschluss, Steuern an den König zu zahlen, nicht gefasst wurde¹¹⁹ und sie unverrichteter Dinge heimkehren mussten.¹²⁰

Nun griff der König zu schärferen Maßnahmen, indem er im Jahre 1261 den *hirðmaðr* Hallvard gullskór nach Island sandte, um Gizurr auf die Finger zu sehen. Immerhin ließ der nun einige seiner Leute sich und dem König einen Treueid schwören.¹²¹ Hallvard setzte Gizurr unter Druck, indem er ihm die Herrschaft über den Borgarfjörðr nahm, sie seinem Rivalen, dem Häuptling Hrafn Oddson¹²² übertrug und so eine Gegenpartei gegen Gizurr schuf, so dass dieser seine Zweideutigkeiten aufgeben musste.¹²³

Auf dem Allthing des Jahres 1262 waren die Südländer (nach der Hákonar saga auch die Westländer¹²⁴) mit voller Mannschaft versammelt und selbst Gizurr erschien dort mit vielen Männern. Die *lögretta* wurde bemannt. Hier ist allerdings zu bemerken, dass auf diesem Allthing nicht alle Viertel vertreten waren, dass also auch die *lögretta* nicht gesetzlich zusammengesetzt und deshalb nicht beschlussfähig war. Die Grg I a, Kapitel 117, verlangt zwar nur, dass mindestens vier Dutzend Männer anwesend sein mussten,¹²⁵ setzt aber voraus, dass die Fehlenden rechtsgültig verhindert waren, und dass ihre Stellvertreter den Sitz räumen mussten, wenn die Goden selbst erschienen. Wer als Gode dagegen ab-

114 Hákonarsaga (Finnur Jónsson 1916), c. 320; Hákonarsonar (Carl Richard Unger 1871), c. 288; IA (Gustav Storm 1888), S. 26, 66 und 191; vgl. Konrad Maurer 1874, S. 134; Patricia Pires Boulhosa 2005, S. 98 f. und 105 f.

115 Zu Þórðr Sighvatsson kakali (1210–11. Oktober 1256), vgl. Sturlunga saga (Örnólfur Thorsson et al. 1988), c. 477; IA (Gustav Storm 1888), S. 27; vgl. Konrad Maurer 1874, S. 135; Sturlunga saga (Kristian Kålund 1904), II, S. 305 f.

116 Zu Þorgils Böðvarsson skarði (1226–22. Januar 1258) vgl. Sturlunga saga (Örnólfur Thorsson et al. 1988), c. 475; Hákonarsaga (Guðbrandur Vigfússon 1887), c. 297; Sturlunga saga (Kristian Kålund 1904), II, S. 307 f.; Sturlungengeschlecht (Walter Baetke 1930), S. 219–269 und 347–349 (Walter Baetke nennt als Todesdatum den 24. Januar; vgl. Konrad Maurer 1874, S. 135).

117 Zu Gizurr Þorvaldsson aus dem Hause der *Haukdælir* (1209–12. Januar 1268); vgl. Konrad Maurer 1874, S. 127 und 137 f. Die Ernennung zum Jarl in: Gustav Storm 1888, Annales Res., S. 27; Annales regii 1258, S. 133; Sturlunga saga (Örnólfur Thorsson et al. 1988), c. 478; auch in: DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), I, 152, S. 615; sein Auftrag in: Sturlunga saga (Guðbrandur Vigfússon 1878), II, c. 317 ff.; Sturlunga saga (Örnólfur Thorsson et al. 1988), c. 478.

118 Hákonarsaga (Guðbrandur Vigfússon 1887), c. 297; Gustav Storm 1888, Skálholts-Annaler 1260, S. 193; vgl. Konrad Maurer 1874, S. 136.

119 Gustav Storm 1888, Flato-annaler 1260/1261, S. 382; vgl. Patricia Pires Boulhosa 2005, S. 103.

120 Hákonarsaga (Guðbrandur Vigfússon 1887), c. 300; Gustav Storm 1888, Flato-annaler 1260, S. 382; vgl. Konrad Maurer 1874, S. 136.

121 Vgl. Hákonarsaga (Guðbrandur Vigfússon 1887), c. 311; Sturlunga saga (Guðbrandur Vigfússon 1878), II, c. 326 ff.; Sturlunga saga (Örnólfur Thorsson et al. 1988), II, c. 491; vgl. Knud Berlin 1910, S. 35.

122 Zu Hrafn Oddsson, Häuptling, ca. 1226 – 22. November 1289, vgl. Sturlunga saga (Örnólfur Thorsson et al. 1988), II, c. 487; vgl. Sturlunga saga (Kristian Kålund 1904), II, S. 318; Knud Berlin 1910, S. 39 (Hrafn Oddsson half bei der Annahme der Járnsíða (vgl. unten FN... 150)).

123 Hákonarsaga (Guðbrandur Vigfússon 1887), c. 311; vgl. Sturlunga saga (Örnólfur Thorsson et al. 1988), c. 483 und 491; vgl. Konrad Maurer 1874, S. 137.

124 Vgl. die abweichenden Berichte der Sturlunga saga (Sturlunga saga (Örnólfur Thorsson et al. 1988), c. 491, 483 und 491) sowie der Hákonarsaga (Hákonarsaga (Guðbrandur Vigfússon 1887), c. 311); vgl. Knud Berlin 1910, S. 39 ff.

125 Grg (Vilhjálmur Finsen 1852), I a, c. 117 (Graugans (Andreas Heusler 1937), S. 198).

sichtlich ausblieb (wie 1262, als die Goden der anderen Viertel aus Opposition nicht erschienen),¹²⁶ verlor nach Grg I a, Kapitel 23, sein Godentum.¹²⁷ War die *lögretta* also nicht beschlussfähig, so hat sie wahrscheinlich auch keinen Beschluss gefasst, denn weder das Gizurrasáttmáli 1262 noch die isländischen Annalen erwähnen ihn. Die auf dem Allthing ausgestellte Unterwerfungsurkunde des Jahres 1262 spricht denn auch nicht von der *lögretta*, sondern nur von den Bewohnern der genannten isländischen Landschaften,¹²⁸ denn die Fortsetzung dieser Urkunde in NGL I (S. 461, nach der Lücke) gehört nicht hierher.¹²⁹ Die Urkunde darüber ist das Gizurrarsáttmáli, auch Gámli Sáttmáli genannt.¹³⁰ Anschließend huldigten die Nord- und Südländer, auf der Heimreise am *þverárþing* auch die Westländer.¹³¹ Im folgenden Jahr unterwarfen sich auch die Oddarverjar und der Rest des Südlandes.¹³² Die Síðumenn und Svínfellingar mit dem Häuptling Ormr Ormsson beugten sich 1264,¹³³ und auch die Ostländer unterwarfen sich in diesem Jahr, da ihr Häuptling Þorvarðr Þórarinsson gezwungen wurde, seine Herrschaft an den König abzutreten.¹³⁴ Dementsprechend meldete Hallvard gullskór 1264 nach Norwegen, die ganze Insel habe sich unterworfen.¹³⁵ In den Urkunden der Jahre 1256–1264 anerkannten also die Isländischen Bauern und Häuptlinge ihre Steuerpflicht gegenüber dem norwegischen König. Einen verbindlichen Gesetzesbeschluss ihres höchstens Staatsorgans, der *lögretta*, gibt es nicht.¹³⁶ Gleichwohl haben die Beschlüsse von 1262–1264 Island rechtswirksam zum norwegischen Schatzland gemacht, denn die alte Freistaatsverfassung war damals bereits durch die politischen Vorgänge der Sturlungenzeit praktisch außer Kraft gesetzt und die Isländer haben ihre Zugehörigkeit zu Norwegen in der Folge auch niemals bestritten.

2. Neues Recht nach der Unterwerfung Islands

In der Unterwerfungsurkunde von 1262 heißt es unter Nr. 2: *hier i mot skal konungr lata oss naa friði og islenskum laugum*.¹³⁷ Was heißt das? Es ist zunächst eine Bitte um Friedensgewährung. Sie betraf nicht nur die Aufgabe jedes christlichen Herrschers der damaligen Zeit, sondern vor allem die in der Sturlungenzeit unruhigen isländischen Verhältnisse.¹³⁸ Sie war den Isländern so wichtig, dass sie in der Urkunde noch einmal auftaucht, nämlich in Punkt 7, bei der Anerkennung eines Jarls in Island.¹³⁹

126 Vgl. Knud Berlin 1910, S. 49 f.

127 Grg (*Vilhjálmur Finsen* 1852), I a, c. 23 (Graugans (*Andreas Heusler* 1937), S. 40).

128 Druck in: DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), I, 152, S. 620 f. = NGL (*Rudolf Keyser* et al. 1846–95), I, 12 B, S. 461 = Sturlunga saga (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), III, S. 67 f.; vgl. *Konrad Maurer* 1874, S. 471 (Fn..1), der Nr. 12 A als später verwirft, weil sie den Begriff löghbok enthält. Die in 12 B abgedruckte Urkunde endet in NGL auf S. 461. Die nach den Lückenzeichen abgedruckten Zeilen haben mit der eigentlichen Urkunde nichts zu tun (vgl. *Knud Berlin* 1910, S. 51 f.).

129 Vgl. *Konrad Maurer* 1874, S. 471 und 473.

130 Sturlunga saga (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), c. 491; vgl. Sturlunga saga (*Kristian Kálund* 1904), II, S. 319.

131 Hákonarsaga (*Guðbrandur Guðbrandur Vigfússon* 1887), S. 323; *Gustav Storm* 1888, Skálholts-Annaler 1262, S. 193, während die Sturlungasaga verschiedene Berichte enthält (vgl. *Konrad Maurer* 1874, S. 137 (Fn..2) und 470 (Fn..2)).

132 *Gustav Storm* 1888, Annales regii 1263, S. 135: “á þessv sama ári iataðv Oddaveria Noregs konvngym skatti fyrir ávstan Þiorsá vm Svinnlenningafjörðvng” (vgl. *Konrad Maurer* 1874, S. 138).

133 *Gustav Storm* 1888, Annales regii 1264, S. 135: “á þessv svmmri svarði Ormr Orms sonr Noregs konvngym skatt á alþingi fyrir Síðumenn. ok þá höfðv allir formenn á Íslandi samþyct vm skatt við Noregs konvngd”; *Gustav Storm* 1888, Skálholts-Annaler Hákonarsaga (*Finnur Jónsson* 1916), c. 320; Hákonarsonar (*Carl Richard Unger* 1871), c. 288; IA (*Gustav Storm* 1888), S. 26, 66 und 191; vgl. *Konrad Maurer* 1874, S. 134; *Patricia Pires Boulbosa* 2005, S. 98 f. und 105 f.

134 Magnus saga lagabætis (*Guðbrandur Vigfússon* 1887), c.3: þár var þá með honum Þorvarð Þórarinsson, ok gékk hann á vald Magnúss konungs, ok gaf allt sitt ríki i hans vald; vgl. *Konrad Maurer* 1874, S. 138.

135 Magnus saga lagabætis (*Guðbrandur Vigfússon* 1887), c. 3; vgl. *Konrad Maurer* 1874, S. 138.

136 Vgl. *Knud Berlin* 1910, S. 46–59.

137 DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), I, 152, S. 620 f. = NGL (*Rudolf Keyser* et al. 1846–95), I, 12 B, S. 461 = Sturlunga saga (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), III, S. 67 f.; vgl. *Konrad Maurer* 1874, S. 471 (Fn..1).

138 Bereits das Gespräch König Hákons mit *Sturla Sigvatson* offenbart, dass eines seiner Hauptanliegen die Friedensgewährung auf Island war: Hákonarsaga (*Guðbrandur Vigfússon* 1887), c. 180: „lét konungr ulla yfir er Sturla sagði hónum mikinn ófrið af Íslandi. Konungr spurði, hversu mikil mundi verða fyrir at koma ein-valdi á landit; ok lét þá mundu verða frið [betra] ef einn réði mestu“; der König

Dass der König *islenskum laugum* gewähren solle, ist zunächst so zu verstehen, dass er Gesetz und Recht halten solle, eine Forderung, die bereits das norwegische Thronfolgesetz von 1260 enthielt¹⁴⁰ und die sich auch in der 1271 in Island – unter großen Bedenken der Isländer – eingeführten *Járnsíða* findet.¹⁴¹ Es ist Streit darüber entstanden, ob der König dieses Versprechen gebrochen hat, indem er bereits neun Jahre nach der Unterwerfung die *Járnsíða* in Island einfuhrte und damit die alte Landesverfassung, das bisher geltende Recht der *Grágás* und auch das Gesetzgebungsrecht der *lögretta* aufhob. Maurer sieht darin den Bruch des Unterwerfungsvertrages, obwohl er zugibt, dass das Allthing der Einführung der *Járnsíða* zugestimmt hat.¹⁴² Man muss jedoch sehen, dass Magnus Lagabøtir – trotz seines gleichlautenden Krönungsversprechens – auch in Norwegen neues, für das ganze Land geltendes Recht eingeführt hat.¹⁴³ Bei der Einführung des Landrechts hat er das Lagthing beteiligt und so den normalen Gang der Gesetzgebung beachtet. Mit dieser Haltung stand er auf der Höhe der Zeit, da auch die Kirche Gesetzesänderungen anerkannte.¹⁴⁴ Knud Berlin hat mit Recht geltend gemacht, dass bei den zur Sturmlungenzeit herrschenden Zuständen die alte Freistaatsverfassung nicht mehr aufrecht zu halten war,¹⁴⁵ der König also zu neuer Gesetzgebung berechtigt war.

3. Die *Járnsíða* in Island

Bereits 1270 hatte der König ein neues Gesetzbuch für Island ausarbeiten lassen, die *Járnsíða*, fälschlich *Hákonarbók* genannt. Die Isländer Þorvarðr Þórarinnsson,¹⁴⁶ Sturla Þórðason¹⁴⁷ und der Norweger Eindriði bækill¹⁴⁸ legten es dem Allthing vor.¹⁴⁹ Der *Járnsíða* schlugen zwar erhebliche Bedenken entgegen,¹⁵⁰ doch erkannten die Isländer den

hielt es für schlecht, als *Sturla* ihm über den großen Unfrieden in Island berichtete und meinte, es wäre höchste Zeit, dass die Einherrschaft ins Land käme und es werde besseren Frieden geben, wenn nur einer herrschte‘ (*Knud Berlin* 1910, S. 74).

- 139 Gizurrasáttmáli § 7 (NGL (*Rudolf Keyser* et al. 1846–95), I, 12 B, S. 461): „jarlinn vilium vér yfir oss hafa meðan hann heldr trúnað við yður enn frið við oss“ (= *Sturlunga saga* (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), III, S. 68).
- 140 Norwegisches Thronfolgesetz von Juni/Juli 1260 (NGL (*Rudolf Keyser* et al. 1846–95), I, S. 263 f. (*Hákonarbók*); II, S. 308 ff. (Gulathings Christenrecht); IV, S. 17–19 (vgl. Reg. Norv. (*Erik Gunnes* 1989), I, 974; *Knud Berlin* 1910, S. 74 f.; *Strauch* 2016², S. 27).
- 141 *Járnsíða* c. 11 (NGL (*Rudolf Keyser* et al. 1846–95), I, S. 263 f. = *Járnsíða* (*Haraldur Bernharðsson* et al. 2005), Kkb c. 5): „þess legg eg hönd á þessa helga dóma og því skýtt ec til guðs að ek skal þau kristin lög halda er inn helgi Ólafr konungur bóf og aðrir hans rättir af tirkommandur hafa nú samþykkt í millum konungs og bónda með hvárratveggju samþykkt og góðra manna ráði um að bæta eftir því viti sem guð gefur mér“ (vgl. *Knud Berlin* 1910, S. 75).
- 142 Vgl. *Konrad Maurer* 1874, S. 478. Die Zustimmung war jedoch ein längerer Prozess und mit vielem Streit verbunden.
- 143 Vgl. die Rechtsbesserung *Magnus Lagabotirs* in NGL (*Rudolf Keyser* et al. 1846–95), II, 10, c. 3: “oc for sialfr til loðingis oc let þar upp lessa oc gaf þingmonnum bokina ac þa rettar bott með er eigi er minzt at þessor bok skal heðn af gang vm allan Noregh“.
- 144 Es waren vor allem *Ivo von Chartres* und *Thomas von Aquino*, die meinten, eine Anpassung der Gesetze an die Erfordernisse der Zeit sei erforderlich und erlaubt (vgl. die Nachweise bei *Strauch* 2016², S. 14. (Fn.70f).
- 145 Vgl. *Knud Berlin* 1910, S. 77 f.
- 146 *Þorvarðr Þórarinnsson*, gest. 31. März 1296, war ein großer isländischer Häuptling (vgl. *Sturlunga saga* (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), III, S. 450; *Knud Berlin* 1910, S. 161).
- 147 *Sturla Þórðason* (29. Juli 1214–30. Juli 1284), ein großer Gode und Häuptling, Nefte *Snorri Sturluson*; Verfasser der ältesten Handschrift der *Landnámabók*, der *Hákonar saga Hákonarsonar* und der *Íslendinga saga* der *Sturlungasaga*; Rechtsprecher 1251 und wieder 1272 – 1282 (vgl. *Knud Berlin* 1910, S. 161; *Sturlunga saga* (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), III, S. 437; *Rudolf Simek* / *Hermann Pálsson* 2007, S. 365 f. mit weiterer Literatur).
- 148 *Eindriði bækill*, norwegischer Gefolgsmann, des Königs (vgl. *Hákonar saga* (*Guðbrandur Vigfússon* 1887) c. 28 (S. 32: Schatzmeister (*féhirðr*)); c. 86 (S. 75: Amtmann (*yslumadr*)).
- 149 Das ist in den isländischen Annalen mehrfach erwähnt: in: (*Gustav Storm* 1888), *Annales vetustissimi*, S. 49; (*Gustav Storm* 1888), in: *Henrik Høyers Annaler* 1272, S. 68; (*Gustav Storm* 1888), in: *Anales regii*, S. 138; (*Gustav Storm* 1888), in: *Lögmans annáll*, S. 258; (*Gustav Storm* 1888), in: *Gottskalks Annaler*, S. 331 und (*Gustav Storm* 1888), in: *Oddveria Annall*, S. 483.
- 150 Die Isländer wandten sich vor allem gegen das norwegische Erbrecht und erst dem Einfluss von *Arni Þorláksson*, von *HraFn. Oddsson* (vgl. Fn.122) und des Bischofs von Skálholt (1269–98), den der König um Hilfe gebeten hatte (vgl. *Árna saga biskups* c. 9 (Biskupa sögur (*Guðrún Ása Grímsdóttir* 1988), III (Islands Besiedlung (*Walter Baetke* 1928), S. 265 ff.)), und von *Sturla Þórðason* gelang es 1273, die Isländer zur Annahme des ganzen Erbrechts zu bewegen (vgl. *Strauch* 2016², 235 – 239).

Thingfahrerabschnitt, der die neue Regierungsform festschrieb, sofort an.¹⁵¹ Das (im Gizurrasáttmáli nicht erwähnte) Allthing erfuhr in der Járnsíða eine erhebliche Umgestaltung: Nicht mehr jedermann durfte dorthin fahren,¹⁵² vielmehr ernannten die königlichen *valdsmenn* aus den lokalen Thingen jeweils sechs Mann. Auch war das neue Allthing eher ein Gericht denn eine gesetzgebende Versammlung,¹⁵³ denn das Gesetzgebungsrecht hatte sich der König vorbehalten. Damit war die alte isländische Verfassung insgesamt außer Kraft gesetzt worden. Island war hinfort ein Schatzland Norwegens und wurde in der Járnsíða, Kkb c. 4¹⁵⁴ schlicht zu Norwegen gerechnet.¹⁵⁵

Im Gizurrasáttmáli § 7¹⁵⁶ hatten sich die Isländer einen Jarl gewünscht: *jarlinn vilium vér yfir oss hafa*, doch finden sich weder in der Járnsíða¹⁵⁷ noch in der Jónsbók¹⁵⁸ dazu Genaueres. Über den isländischen Jarl enthalten sie nur allgemeine Aussagen, besondere dagegen finden sich in der Hirðskrá, Kapitel 15.¹⁵⁹ Aus der Formulierung *ef konongr gefr iarl til Islandz* folgt, dass nur die Möglichkeit vorgesehen war, für Island einen Jarl zu ernennen. Nach dem Tode Gizurr Þorvaldssons im Jahre 1268 ist jedoch für Island kein Jarl mehr ernannt worden.¹⁶⁰ Schließlich führte der König das *þegnildi* (an ihn zu zahlende öffentliche Bußen für die Tötung eines seiner Untertanen) erst mit der Járnsíða 1271 ein.¹⁶¹ In der Jónsbók hat es sich dann breit durchgesetzt.¹⁶²

4. Die Jónsbók in Island

Nachdem in den Jahren 1274–1276 Magnus Lagabøtirs Landrecht im Wege der Parallelsatzgebung in den vier norwegischen Hauptthingbezirken angenommen worden war, sollten auch die Isländer an dieser neuen Errungenschaft teilhaben. Deshalb ließ er ein neues Gesetzbuch für Island ausarbeiten. Daran beteiligt war auch der isländische Rechtsprecher Jón Einarsson,¹⁶³ den der König mit dem neuen Gesetzbuch nach Island sandte.¹⁶⁴ Es langte dort jedoch erst nach dem Tode des Königs (gestorben 9. Mai 1280) an. Jón Einarsson und der norwegische Ritter Loðin leppr¹⁶⁵ überbrachten es, Loðin leppr zugleich auch die königliche Forderung nach einer Huldigung der Isländer. Wie 1271 erregte das neue Gesetzbuch erheblichen Widerstand: Den Bauern erschienen die Vorschriften über *úbótamál* („unbüßbare Sachen“) zu streng, Bischof Árni Þorláksson sah die Freiheit der Kirche eingeschränkt und auch die Amtleute des Königs hatten Beanstandungen.¹⁶⁶ Doch Loðin leppr verhandelte auf dem Allthing so geschickt, dass er schließ-

- 151 Thingfahrerabschnitt in Járnsíða c. 110 ff. (NGL (Rudolf Keyser et al. 1846–95), I, S. 292 ff. = Járnsíða (Haraldur Bernharðsson et al. 2005), Þfb c. 1–6); vgl. Strauch 2016², S. 239 – 244.
- 152 So in Grg (*Vilhjálmur Finsen* 1852), I a, c. 23 (Graugans (=Andreas Heusler 1937), S. 40 f.); vgl. Strauch 2016², S. 236.
- 153 Vgl. die Járnsíða (c. 1–3 (NGL (Rudolf Keyser et al. 1846–95), I, S. 259 f.) (= Járnsíða (Haraldur Bernharðsson et al. 2005), Kkb c. 1–3), c. 5, 6 (= Járnsíða (Haraldur Bernharðsson et al. 2005), Þfb c. 5–6), c. 109 (= Járnsíða (Haraldur Bernharðsson et al. 2005), Rb c. 2.) und c. 117 (= Járnsíða (Haraldur Bernharðsson et al. 2005), Rb c. 8)); vgl. Knud Berlin 1910, S.162.
- 154 Járnsíða c. 10 (NGL (Rudolf Keyser et al. 1846–95), I, S. 263 = Járnsíða (Haraldur Bernharðsson et al. 2005), Kkb c. 4).
- 155 In Járnsíða Kapitel 10 heißt es: *sa skal konongr vera i norge er skilgetinn er noregs konongs sun hinn ellzte oðalborenn til landz oc þegna*.
- 156 NGL (Rudolf Keyser et al. 1846–95), I, 12 B, S. 461, § 7: *jarlinn vilium vér yfir oss hafa meðan hann heldr trúnað við yður enn fríð við oss* (= Sturlunga saga (Örnólfur Thorsson et al. 1988), III, S. 68).
- 157 Járnsíða c. 39 (NGL (Rudolf Keyser et al. 1846–95), I, S. 273 = Járnsíða (Haraldur Bernharðsson et al. 2005), Mhb c. 26).
- 158 Jónsbók (NGL (Rudolf Keyser et al. 1846–95), IV, c. 10) = Jónsbók (Ólafur Halldórsson 1904), Kkb c. 9; Llb c. 18.
- 159 Hirðskrá c. 15 (NGL (Rudolf Keyser et al. 1846–95), II, S. 403: *ef konongr gefr iarl til Islandz*).
- 160 Vgl. Patricia Pires Boulbosa 2005, S. 142.
- 161 DI (Hinn Íslenska Bokmentafélagi 1857–1950), I, S. 602 ff.; Járnsíða c. 44 (NGL (Rudolf Keyser et al. 1846–95), I, S. 274 f. = Járnsíða (Haraldur Bernharðsson et al. 2005), Mhb c. 31); (Gustav Storm 1888), in: Annales regii, S. 138.
- 162 Vgl. Jónsbók (Ólafur Halldórsson 1904), Mhb c. 1, 4 und 21; Farm c. 17.
- 163 Jón Einarsson war isländischer Rechtsprecher 1267 und 1269–70; er starb im Jahre 1306 (vgl. Sturlunga saga (Örnólfur Thorsson et al. 1988), III, S. 416).
- 164 Vgl. dazu den Einleitungsbrief König Magnus Hákonarsson Lagabotir in: Jónsbók (Ólafur Halldórsson 1904), S. 2.
- 165 Der Ritter und Gesandte des Königs Erik Magnusson Præstbatare (1280–99), Loðin leppr, starb 1289 (vgl. Sturlunga saga (Örnólfur Thorsson et al. 1988), III, S. 416); Knud Berlin 1910, S. 163.
- 166 Sie sind geschildert in der Árna saga biskups c. 28 f. und 31 (Biskupa sögur (Guðrún Ása Grímsdóttir 1988), III (Islands Besiedlung (Walter Baetke 1928), S. 282–289)); vgl. Strauch 2016², S. 242.

lich die Annahme erreichte. Nachfolgende Rechtsbesserungen der Könige Erik Magnusson¹⁶⁷ und Hákon Magnusson zwischen 1294 und 1314¹⁶⁸ brachten dann die Jónsbók in die Fassung, welche Jahrhunderte lang gegolten hat. Die Jónsbók macht die Rechtslage Islands noch deutlicher, indem Kkb c. 4 sagt, dass nur *einer* König über des norwegischen Königs ganzes Machtgebiet und die Schatzländer sein soll.¹⁶⁹ Daraus ist auch ersichtlich, dass das *gamli sáttmáli* weder eine Realunion¹⁷⁰ noch eine Personalunion¹⁷¹ zwischen Island und Norwegen war, sondern ein einseitiger Huldigungsbrief, mit dem sich die Isländer dem norwegischen König unterwarfen.¹⁷² Wie denn die norwegischen Könige in ihren Urkunden Island niemals in ihren Königstitel aufgenommen haben.¹⁷³ Es blieb immer nur ein Schatzland.¹⁷⁴

Gegenüber der Grágás und der Járnsíða war die Jónsbók ein Fortschritt: Die Vorschriften sind genauer gefasst, die Rache ist verboten, an Stelle der Landesverweisung traten die Prügel- oder Todesstrafe; Geldbußen blieben erhalten. Die Verwaltung Islands lag jetzt in der Hand königlicher Beamter.¹⁷⁵ Richterregeln finden sich im *þingfarar bálker* (c. 4), *kristinsdóms bálker* (c. 11) und – mit starkem kirchlichen Einfluss – im *mannhelgis bálker* (c. 13 und vor allem c. 17).¹⁷⁶ Zusätze zu *mannhelgis bálker* c. 17 stehen in AM 37a, 8^o (14./15. Jh.) und AM 47, 8^o (17. Jh.), sie stammen aus Alkuin, „De virtutibus et vitiis“, und aus der Konungsskuggsjá (c. 57 ff.).¹⁷⁷

5. Die Jónsbók und Rechtsbesserungen

Obwohl die Jónsbók sich an das norwegische Landrecht anlehnt, enthält sie keine Vorschriften über die Gesetzgebung. Das hatte einmal zur Folge, dass das isländische Allthing das Gesetzbuch ohne königliche Mitwirkung annahm, führte aber in der weiteren Entwicklung dazu, dass sich in Island die Ansicht durchsetzte, das Allthing habe nach wie vor gesetzgebende Befugnisse, entweder im Zusammenwirken mit dem König oder allein. Zwischen 1294 und 1314 hat der norwegische König nur wenige *rétterbóter* („Rechtsbesserungen“) erlassen.¹⁷⁸ Sie ergänzten die Jónsbók und behoben Mängel, welche die Isländer in der Allthingsdebatte von 1281 selbst angeführt hatten, doch bedeuteten sie nicht viel.¹⁷⁹ Die Isländer meinten, dass königliche Gesetze nur galten, wenn das Allthing sie ange-

-
- 167 Rechtsbesserung *Erik Magnussons* vom 2. Juli 1294 (in: Jónsbók (Ólafur Halldórsson 1904), S. 281–289 = NGL (Rudolf Keyser et al. 1846–95), IV, S. 341–346).
- 168 Rechtsbesserungen *Hákon Magnussons Hálegg* (1299–1319) vom 23. Juni 1305 (in: Jónsbók (Ólafur Halldórsson 1904), S. 289–292 = NGL (Rudolf Keyser et al. 1846–95), IV, S. 347 f.); vom 14. Juni 1314 (in: Jónsbók (Ólafur Halldórsson 1904), S. 293–300 = NGL (Rudolf Keyser et al. 1846–95), IV, S. 349 – 353); vgl. *Strauch* 2016², S. 244ff.
- 169 Jónsbók (Ólafur Halldórsson 1904), Kkb c. 4: „skal einn hans þjónn konungr vera yfir öllu Nóregs konungsveldi innan lands ok svá skattlöndum“; vgl. ebd. Mhb c. 1; vgl. *Knud Berlin* 1910, S. 138.
- 170 Vgl. *Knud Berlin* 1910, § 12.
- 171 Vgl. *Knud Berlin* 1910, § 13.
- 172 Vgl. *Knud Berlin* 1910, S. 104.
- 173 Vgl. *Knud Berlin* 1910, S. 118 f.; das Gegenbeispiel ist die AuFn.ahme Schonens in den schwedischen Königstitel *Magnus Erikssons* (zuerst am 9. August 1332 (DS IV, Nr. 2940, S. 279 (SDHK-Nr. 3902); vgl. *Strauch* 2016², S. 289). Eine solche AuFn.ahme findet sich aber nicht in isländischen Urkunden, z. B. nicht im Einführungsbrief für die Jónsbók 1281 (Jónsbók (Ólafur Halldórsson 1904), S. 1–4) auch nicht in der Urkunde vom 19. Oktober 1354 (in: *Lovsamling for Island (Oddgeir Stephensen/Jón Sigurðsson* 1853), I, S. 33).
- 174 Vgl. schon *Konrad Maurer* 1874, S. 138; *Knud Berlin* 1910, S. 141–150.
- 175 Vgl. Jónsbók (Ólafur Halldórsson 1904), Krb c. 10; vgl. *Jónas Kristjánsson* 1994, S. 380 f.
- 176 Jónsbók (Ólafur Halldórsson 1904), Mh c. 13 und vor allem 17, beruhend auf Landslagen IV.17 (NGL (Rudolf Keyser et al. 1846–95), II, S. 62 f. (Gefolgschaftsrecht (Rudolf Meissner 1938), S. 120 – 123).
- 177 Vgl. Königsspiegel (Rudolf Meissner 1944), S. 174 – 184; vgl. *Alkuin*, De virtutibus et vitiis, (1960), S. 23 ff. und 137 ff.
- 178 In: Reg. Norv. II, 748 (Tønsberg, 2. Juli 1294, in: NGL (Rudolf Keyser et al. 1846–95), IV, S. 341–346 und in: DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), II, 155, S. 282 – 288); Reg. Norv. II, 990 (o. O.) 10. Mai 1280–13. Juli 1299 Druck in: DI II, Nr. 157, S. 289 – 298; Reg. Norv. III, 252 (Tønsberg, 23. Juni 1305, Druck in: NGL (Rudolf Keyser et al. 1846–95), IV, S. 347 f.; Reg. Norv. III, 897 (Bergen, 14. Juni 1314, Druck in: NGL (Rudolf Keyser et al. 1846–95), IV, S. S. 349–353).
- 179 Vgl. Ólafur Lárússon 1950, S. 247.

nommen hatte; auch gibt es Beispiele dafür, dass das Allthing königliche Verordnungen verwarf, eigenmächtig änderte, oder selbst Gesetze ohne königliche Mitwirkung erließ.¹⁸⁰ Auch die Untergerichte veränderten in ihren Grundsatzurteilen eigenmächtig das Recht und erkannten spätere königliche Briefe nicht an. Die Möglichkeit, Grundsatzurteile zu erlassen, schärfte nicht nur das juristische Denken in Island, sondern führte auch zu besonderer Eigenständigkeit: So musste dem Bischof von Skálholt erst mit dem Bann gedroht werden, ehe er einen päpstlichen Dispens wegen zu naher Verwandtschaft anerkannte.¹⁸¹

Andererseits wurde es schon im 14. Jahrhundert üblich, dass die Isländer nicht nur die für sie bestimmten Rechtsbesserungen des Königs, sondern auch norwegische, die in Island nicht in Kraft getreten waren, in ihre Handschriften des Gesetzbuches einfügten, so dass Streitparteien sie als geltendes Recht behandelten und sich darauf stützten.¹⁸² Ob sie wirklich angewendet wurden, entschieden allein die Gerichte. Deshalb waren die rechtlichen Unterschiede zu Norwegen so erheblich, dass der König Island (obwohl formell seit 1262 zum Königreich gehörend) weiter als Sonderrechtsbereich ansah. Was in Island für Recht galt, kann deshalb weder aus der *Járnsíða* noch der *Jónsbók*, sondern muss den Gerichtsurteilen entnommen werden; von einer Rechtseinheit mit Norwegen kann also auch nach 1281 nicht gesprochen werden. Die für Island nach 1281 ergangenen Rechtsbesserungen hat Christian II. noch als Herzog für König Hans (1481 – 1513) im Jahre 1507 ausdrücklich bestätigt¹⁸³.

IV. Die Verträge von 1302 und 1319

Eine erneute Huldigung schwuren die Isländer dem König Hákon Magnusson Hålegg (1299–1319) im Jahre 1302.¹⁸⁴ Jedoch murrten sie über die unzureichende Beachtung des *Gizurrasáttmáls*, verlangten eine Besserung und huldigten nur unter dieser Bedingung. Sie waren aber noch jahrelang so unzufrieden, dass nicht alle Landesviertel das Allthing besuchten.¹⁸⁵ 1306 beschloss eine Versammlung in Hólar die *Árnesingaskrá*, eine ausdrückliche Verteidigung der Landesrechte.¹⁸⁶ Bald danach sandten die Bewohner des Nordviertels dem König einen Beschwerdebrief, weil der Bischofsstuhl in Hólar mehrfach statt mit Isländern mit Norwegern besetzt worden war, welche die einheimischen Gewohnheiten missachteten.¹⁸⁷ Auch die dem Unionskönig Magnus Eriksson (1319–

180 Vgl. *Ólafur Lárusson* 1950, S. 248 f.

181 Vgl. DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), VI, 377, S. 418–421 (19. Dezember 1481); weitere Beispiele dort: VI, 231, S. 235 (20. Dezember 1479); 101, S. 102 f. (28. Februar 1477); 159, S. 162 f. (26. September 1478); 276, S. 293 f. (3. Oktober 1480); VII, 427, S. 532. Über die Geschichte der *Jónsbók* in Island vgl. im übrigen *Dorsur Eyjólfsson* 1940, S. 166–189; *Jónas Kristjánsson* 1994; *Sigurður Línal* 1982, S. 182–195; *Páll Eggert Ólason* 1924/26, III, S. 7 und 711 f. sowie IV, S. 33, 162 und 235–245; *Magnus Rindal* 1983, S. 8–18; *Ole Widding* 1960, S. 327–330.

182 In einem großen Erbstreit vom Ende des 15. Jahrhunderts stützte sich eine Partei auf die norwegische *rettarbot* vom 2. Mai 1313 (NGL (*Rudolf Keyser* et al. 1846–95), III, 56, S. 98–105), doch entschied der Rechtsprecher, dass diese Rechtsbesserung in Island nicht gelte, was das Allthing bestätigte (vgl. *Ólafur Lárusson* 1950, S. 248).

183 Bestätigung von 1507 (in: NGL (*Absalon Taranger/Grethe Authén Blom* 1966–81), 2. Række, III, 194): *Christian II. bestätigt als Herzog für König Hans alle Rechtsbesserungen Hakons V. „wið fulde macht at bliffue oc vbrigdelige at holdes offuer alth Jislandh Hjaltiland oc Fjarðæ som anderstedz ber i Norige“* (vgl. *Grethe Authén Blom* 1970, Sp. 448).

184 Auch diese Huldigung wird Gamli sáttmáli genannt. Erwähnt in *Annales Vetustissimi* S. 52: „*svarit Island Hakoni Konungi; Annales regii*“, S. 146: „*svarit Hakoni konungi land ok þegnar a Islandi*“ (gleicher Text in: *Skálholts-Annaler*, S. 199 und in den *Flatö-annaler* S. 388); Druck in: DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), II, 177, S. 333–336; NGL (*Rudolf Keyser* et al. 1846–95), III, 62, S. 145 f. (vgl. *Patricia Pires Boulbosa* 2005, S. 103).

185 Vgl. *Peter Andreas Munch* 1852–63, IV, 2, S. 363 und 366; vgl. *Konrad Maurer* 1874, S. 478 f.

186 *Árnesingaskrá eða almenn samþykkt Íslendinga um alsberjar samtök til að vernda landsréttindi Íslands* (20. Juli 1306 (in: DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), II, 189, S. 354–357)); vgl. *Konrad Maurer* 1874, S. 478 f.

187 Beschwerdebrief über Bischof *Audun* in Hólar an König *Hákon Hålegg* (in: DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), II, 337 = *Historia ecclesiastica Islandiae* (*Finnus Johannaeus* 1772–78), II, S. 166 ff.); vgl. *Konrad Maurer* 1874, S. 479.

1350) im Jahre 1319 zu leistende Huldigung¹⁸⁸ war von ähnlichen Beschwerden begleitet.

Doch sind wir in der misslichen Lage, nicht genau zu wissen, was in diesen Jahren wirklich vereinbart worden ist, denn die Originale dieser Urkunden sind nicht erhalten: Alle Drucke fußen auf Urkunden oder Abschriften aus dem 14. bis 16. Jahrhundert oder noch späteren Schriftstücken.¹⁸⁹ Auch der wissenschaftliche Sprachgebrauch ist nicht einheitlich. Im Allgemeinen wird die Urkunde von 1262 jetzt als *Gizurrasáttmáli* bezeichnet, dagegen heißen die Urkunden von 1263, 1264 und 1302 gewöhnlich *gamli sáttmáli*.¹⁹⁰ Während die erste Gliederung der überlieferten Urkunden von Jón Sigurðsson stammt,¹⁹¹ hat Guðni Jónsson eine andere vorgelegt,¹⁹² in der nicht nur die Urkunde in DI II, Nr. 177 von 1302 fehlt,¹⁹³ sondern auch die von ihm unter 1302 eingereihten Urkunden gehören nicht in dieses Jahr, sondern zu den Urkunden von 1262–1264. Bereits Konrad Maurer hatte die Urkunden von 1302 in zwei Gruppen geteilt: Die eine gehört zu einem Huldigungsbrief (*hyllingarbréfi*), den die Isländer immer sandten, wenn ein neuer König den norwegischen Thron bestieg,¹⁹⁴ während die andere eine isländische Erklärung war, sie würden huldigen, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt würden.¹⁹⁵ Es ist auch unmöglich, die Texte dieser Erklärungen inhaltlich widerspruchsfrei und chronologisch richtig zu ordnen: Einige zeigen Anachronismen, wenn sie den Jahren 1262–1264 zugeordnet werden, andere, wenn man sie dem Jahre 1302 zuweist.¹⁹⁶ Es handelt sich eben nicht um genaue Abschriften und die Wiedergabe früherer Texte, sondern um die Auflistung isländischer Forderungen einer Neuordnung des isländischen Verhältnisses zu Norwegen vom 13. bis 15. Jahrhundert. Mit ihnen versuchten die Isländer Nachteile abzuwehren, die sie durch aktuelle Handlungen der Krone erlitten hatten. Diese Forderungen leiteten sie aus dem *Gizurrasáttmáli* oder dem *gamli sáttmáli* ab, wo diese Rechte angeblich so verbrieft waren. Es waren das u. a.

- die Festsetzung der Steuern (*skatt*) und Ersatz der Thingfahrtkosten (*þingfararkaup*),¹⁹⁷
- die Abschaffung der *landaurar*,¹⁹⁸
- die Gestellungsbefehle zur Verteidigung Norwegens (*átan-stefning*),¹⁹⁹
- die Ernennung von Norwegern zu Rechtsprechern (*lögmennt*) oder Amtleuten (*sylumenn*),²⁰⁰
- die jährliche Entsendung norwegischer Handelsschiffe (*sex hafskip gangi til landzins*)²⁰¹.

188 Druck in DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), II, 343, S. 496–498 und XI, 2, S. 2 f.; vgl. *Patricia Pires Boulbosa* 2005, S. 107.

189 Vgl. die Übersicht bei *Patricia Pires Boulbosa* 2005, S. 109.

190 Vgl. *Patricia Pires Boulbosa* 2005, S. 106–110.

191 DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), I, 152, S. 602–625; vgl. *Patricia Pires Boulbosa* 2005, S. 107.

192 *Guðni Jónsson* 1960.

193 Vgl. *Patricia Pires Boulbosa* 2005, S. 109.

194 Beispiele sind der Huldigungsbrief vom 1. Juli 1419 für *Erik von Pommern* (in: DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), IV, 330, S. 268 f.); die Isländer huldigten allerdings spät, denn *Erik* war bereits 1388 norwegischer König geworden. Vgl. auch die erneute Huldigung für ihn vom 30. Juni 1431 (in: DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), IV, 506, S. 461 f.).

195 *Konrad Maurer* 1874, S. 471 f.; *Patricia Pires Boulbosa* 2005, S. 109.

196 Vgl. schon *Konrad Maurer* 1874, S. 471 ff.; *Patricia Pires Boulbosa* 2005, S. 110.

197 *Gamli sáttmáli* 1302, § 1 (*Sturlunga saga* (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), III, S. 68 (vgl. *Patricia Pires Boulbosa* 2005, S. 117 ff.)).

198 *Landaurar* in den *Olafslög* (*Grg* (*Vilhjálmur Finsen* 1852), I b, c. 248 (*Graugans* (*Andreas Hensler* 1937), S. 419)); Abschaffung in: *Gamli sáttmáli* 1302, § 2 (*Sturlunga saga* (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), III, S. 68); vgl. *Patricia Pires Boulbosa* 2005, S. 71 ff., 139 und Appendix 1 (S. 275). Obwohl weder in der *Járnsíða* noch in der *Jónsbók* erwähnt, tauchen sie gleichwohl im *Tönsberger Vergleich* vom 9. August 1277 wieder auf (NGL (*Rudolf Keyser* et al. 1846–95), II, 5 A: „*nectigalia de una navi singulis annis de Islandia ad suam dyocesin ueniente*“ (S. 465) = Nr. 5 B: „*landaura af einu skipi*“ (S. 472)).

199 *Gamli sáttmáli* 1302, § 2 (*Sturlunga saga* (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), III, S. 68); vgl. *Patricia Pires Boulbosa* 2005, S. 119 ff.

200 *Gamli sáttmáli* 1302, § 3 (*Sturlunga saga* (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), III, S. 68); vgl. *Patricia Pires Boulbosa* 2005, S. 121–124. Die Unterwerfung von 1262 (NGL (*Rudolf Keyser* et al. 1846–95), I, 12 B, S. 461) enthält diese Klausel nicht.

201 *Gamli sáttmáli* 1302, § 4 (*Sturlunga saga* (*Örnólfur Thorsson* et al. 1988), III, S. 68); vgl. *Patricia Pires Boulbosa* 2005, S. 124–139; *Patricia Pires Boulbosa* 2006, S. 60 und 62 f., die *Snorris* Schiffsbesitz hervorhebt.

V. Die weitere rechtliche Entwicklung

1. Die Rechtsprecher

Der norwegische König hielt sein Schatzland Island fest in der Hand. Seit dem Tode Gizurr Þorvaldssons 1268 gab es keine Jarle mehr auf Island²⁰². Die Járnsíða kennt noch den *lögmaðr*²⁰³, sagt aber nicht, wie er in sein Amt gelangte. Seit 1280 ernannte der König statt des bisherigen *lögsögumaðrs* einen oder zwei *lagmenn* (Rechtsprecher)²⁰⁴, der erste uns bekannte war Sturla Þorðason²⁰⁵. Seit 1283 werden zwei genannt. Sie teilten die vier isländischen Viertel untereinander auf: Der eine arbeitete im Süd- und Ostviertel, der andere im Nord- und Westviertel.²⁰⁶ Nach dem *gamli sáttmáli* von 1262 sollten die Rechtsprecher aus isländischem Goden-Geschlecht stammen. Sie wurden auch jetzt von der *lögrétta* auf dem Allthing gewählt, der König musste sie jedoch bestätigen, wodurch sie zu seinen Amtleuten wurden²⁰⁷.

Für die Verwaltung der Insel kennen die Járnsíða (1271) und die Jónsbók (1280/81) nur mehr *valdsmenn* („Machthaber“, hier: Statthalter für die ganze Insel) oder *sýslumenn* („Amtleute“, zuständig für ein Viertel)²⁰⁸. Im Jahre 1279 ernannte der König seinen *merkismaðr* („Bannerträger der Hirð“) Hrafn Oddsson zum Statthalter für ganz Island. Im Vertrag von Varberg vom 15. August 1343²⁰⁹ hatte Magnus Eriksson zwar versprochen, seinem Sohn Hákon VI. bei dessen Mündigkeit die Regierung *super Noruegiam, terras, prouincias et insulas tributarias* zu überlassen, doch als dieser 1355 mündig wurde und als er 1358 mit achtzehn Jahren die Regierung Norwegens tatsächlich übernahm, hat Magnus die Regierung Islands (und die dortigen Einnahmen) behalten.

1355 begann König Hákon Magnusson (1355–1380), das Amt des Statthalters an den Meistbietenden zu verpachten. Der Pächter erhielt die Hoheit über Island und durfte alle Steuern und Abgaben für jeweils drei Jahre einziehen²¹⁰. Er erhob die königlichen Steuern von den Amtsmännern. Damit waren dem Missbrauch und der Ausbeutung Tür und Tor geöffnet. Das Missvergnügen entlud sich denn auch gegen den *hirðstjóri* und Pächter Smiður Andresson, den die Isländer 1361 oder 1362 töteten.²¹¹ Später protestierten die Isländer gegen die Ausbeutung mit einem allgemeinen Beschluss.²¹²

-
- 202 Bereits 1258 hatte König Hákon Hákonsson den Isländer Gizurr Þorvaldsson zum Jarl für Island ernannt, der Island regieren sollte, sobald die Isländer dem König Treue geschworen hätten (vgl. *Knut Gjerset* 1924, S. 204). Im Gamli Sáttmáli (Reg. Norv., I, 1004 (in: NGL (Rudolf Keyser et al. 1846–95), I, S. 461 f. = DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), I, 152 A)) waren sie damit einverstanden, *jarlinn vilium vier yfir oss þafa meðan hann heldr trunad við yður enn frið við oss* „einen Jarl wollen wir über uns dulden, solange er dem König treu ist und uns den Frieden erhält.“
- 203 Járnsíða, c. 3–6 (NGL (Rudolf Keyser et al. 1846–95), I, S. 260 f. = Járnsíða (Haraldur Bernharðsson et al. 2005), Tgb c. 3–6).
- 204 Erwähnt von Bischof Árni von Skálholt (in: Árna saga biskups (Þorleifur Hauksson 1972), c. 62 = Biskupa sögur (Guðrún Ása Grímsdóttir 1998), III, c. 62).
- 205 Sturla Þorðason war der erste *lögmaðr*, der nur richterliche Aufgaben hatte (vgl. über ihn oben Fn.147).
- 206 Vgl. Magnus Már Lárusson 1965. Auch die Rechtsbesserung Tunsberg, 2. Juli 1294 (in: Jónsbók (Ólafur Halldórsson 1904), S. 281 – 288) setzt mehrere Rechtsprecher voraus.
- 207 Der letzte gewählte isländische Rechtsprecher war Þorleifur breimur Ketilsson, der dieses Amt drei Mal bekleidete: 1263 – 1265; 1268 und 1271. Er legte dieses Amt mit der Einführung der Járnsíða nieder; die Rechtsprecherreihe bei Jón Sigurðsson 1886, S. 1–250; vgl. Jón Jóhannesson 1956, vor dem Inhaltsverzeichnis.
- 208 Vgl. die Fundstellen und den Nachweis ihrer Befugnisse in NGL (Rudolf Keyser et al. 1846–95), V, S. 624 f. (*sýslumaðr*) und 683 (*valdsmaðr*); vgl. Járnsíða, c. 6 (NGL (Rudolf Keyser et al. 1846–95), I, S. 261) und c. 116 f. (ebd., S. 294 f.); Jónsbók (Ólafur Halldórsson 1904), TfB c. 5; Kpb c. 9.
- 209 Varberg vom 15. August 1343 (Reg. Norv., V, 647 (in: DN, II, 258 und in NGL (Rudolf Keyser et al. 1846–95), IV, S. 370–372)); vgl. Grethe Authén Blom 1983, S. 2.
- 210 Die Lögmanns-Annalen berichten für 1358: „*tokú þeir á leigu allri Island með sköttum og skyldum um þrjú ár, af kóniginum*“, sie nahmen vom König ganz Island für drei Jahre in Pacht, mit Steuern und Abgaben“ (vgl. Sigurður Línal 1974–2006, IV, S. 237).
- 211 Smiður Andresson wurde nach dem Bruchstück der Skálholts-Annalen (IA (Gustav Storm 1888), S. 225) und den Gottschalks-Annalen (IA, Gustav Storm 1888), S. 278) am 8. Juli 1361, nach den Lögmanns-Annalen (IA, Gustav Storm 1888), S. 359 f.) und den Flatey-Annalen für 1361 (IA, Gustav Storm 1888), S. 407 f.) am 8. Juli 1362 getötet (vgl. Reg. Norv. (Erik Gunnes 1989), VI, 806; Sigurður Línal 1974–2006, IV, S. 237; Knut Gjerset 1924, S. 247 f.; Jana K. Schulman 2010, S. XIX).
- 212 Allerdings erst recht spät: Die sog. Arnesingaskrá (in: DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), II, 189, S. 354–357 (Skálholt, 20. Juli 1375)): „*samþykkt ok samtal altra beztu manna ok almúga á Íslandi*“ und in: DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi

2. Magnus Eriksson und die isländische Kirche

Im Jahr 1350 finden wir den ältesten im Original erhaltenen Königsbrief nach Island, den Magnus Eriksson im Streit zwischen Orm, dem Bischof von Skálholt, und den Bauern über deren kirchliche Verpflichtungen erließ.²¹³ In einem weiteren Brief von 1354 verpflichtete der König die isländischen Bauern zur Zehntzahlung und erkannte das Kirchenrecht des Bischofs Arne auch für das Bistum Hólar an.²¹⁴ Auf diese Weise wurde dieses vom norwegischen König einst getadelte Christenrecht²¹⁵ zum geltenden Recht für ganz Island (*at þan gange vm alth landet*), da es für das südliche Bistum Skálholt bereits seit längerem galt. Der König hatte damit eine pragmatische Entscheidung gefällt, die seinem Verhältnis zu Island nützte, denn er hatte sich 1350, als er die Regierung in Norwegen dem Drostem Orm Eysteinsson übertrug,²¹⁶ die Verwaltung Islands und der übrigen Schatzlande ausdrücklich vorbehalten, weil er dort vom Reichsrat unabhängig war,²¹⁷ die Insel nach eigenem Gutdünken frei verwalten konnte und weil er sich die daraus fließenden Finanzmittel sichern wollte. 1358 erneuerte sich der Streit um die Verteilung der kirchlichen Einnahmen aus dem Kirchengut. Man stritt sich um die Auslegung des Vergleiches von Avaldsnes von 1297.²¹⁸ Die entsandten Visitatoren schlossen einen Vertrag mit dem Allthing, der den Vergleich von 1297 ausdrücklich aufnahm.²¹⁹ Der Vertrag sollte gelten *þar til sem konungur ok erkibiskup med bestu manna radi j rikinu vilia aðra skipan a gera* („bis der König und der Erzbischof mit dem Rat der besten Männer des Reiches einen anderen Vergleich darüber machen“). Damit gaben die Geistlichen und Laien Islands ihre Selbständigkeit zugunsten der Macht von König, Reichsrat und Erzbischof auf.²²⁰

3. Island unter den dänischen Königen seit 1450

Seit der Vereinigung Norwegens mit Dänemark 1450 regierte dort der Unionskönig Christian I. (bis 1481).²²¹ Er sorgte hinfort auf der Insel für Ruhe und Ordnung. Ein Beispiel dafür ist die so genannte *langa réttarbót* vom 26. November 1450,²²² die in 21 Nummern die königlichen Amtsträger zur unparteiischen Rechtsprechung verpflichtete (§ 1), Gewalt gegen Kleriker untersagte (§§ 15, 16) sowie ihnen und den königlichen Beamten verbot, ihr Gefolge zu vermehren (§§ 4–6). Raub und Diebstahl waren allgemein verboten (§ 2); Ausländern wurde untersagt, Fluchthilfe aus Island zu leisten (§ 14). Auch der Holmgang war verboten (§ 20). Jedoch meldet die Sammlung isländischer Gesetze, das Allthing habe diese Verordnung nicht registriert.²²³

Bis zum Ende des 15. Jahrhunderts setzten die Könige einen, zwei (seltener vier) Statt-

1857–1950), IX, 7, S. 13–17 (Skálholt, 20. Juli 1375): „*so vilium vier bafa alla jslenska logmenn og systlumenn*“; vgl. auch Björn Þorsteinsson 1961.

213 Brief *Magnus Erikssons*, datiert Björgvin, 2. Juni 1350 (in: DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), II, 529, S. 856–858).

214 Brief *Magnus Erikssons*, datiert Björgvin, 19. Oktober 1354 (in: DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), III, 60, S. 98f) und der Brief des königlichen Drostens in Bergen (in: DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), IX, 9, S. 9–11 (Björgvin, 20. Oktober 1354)).

215 Bischof *Arnes* Christenrecht (in: NGL (*Rudolf Keyser* et al. 1846–95), IV, S. 16–56); vgl. *Strauch* 2016², S. 30 (Fn.182), S. 43, (Fn. 278, 279).

216 Vgl. ausführlich: *Grethe Authén Blom* 1992, II, S. 389–397.

217 Vgl. *Grethe Authén Blom* 1983, S. 19 f.

218 Vergleich von Avaldsnes (in: DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), II, 167, S. 323–325); zur Datierung vgl. *Knut Helle* 1972, S. 606 und 613 f.; *Grethe Authén Blom* 1983, S. 17.

219 Vertrag von Skálholt vom 19. Juli 1358 (in: DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), III, 86, S. 120–122; vgl. dort S. 121 Fn.20).

220 Vgl. *Grethe Authén Blom* 1983, S. 17.

221 *Christian I.* aus dem Hause Oldenburg war von 1447 bis zu seiner Absetzung 1464 König von Schweden, von 1448–81 König von Dänemark. 1450 wurde Norwegen mit Dänemark vereinigt und *Christian I.* war bis 1481 auch norwegischer König, dem auch das Schatzland Island gehörte.

222 DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), V, 55, S. 62 f. (Kopenhagen, 26. November 1450) = NGL, (*Arne Odd Johnsen* et alii den Bischof *Jón Arason* und die Rechtsprecher *Are Jónsson* und *Þormod Arason* erneuert).

223 So in: *Lovsamling for Island* (*Oddgeir Stephensen* et al. 1853–1889), I, S. 36 (Druck in: *Kongelige forordningar* (*Magnus Ketils-son* 1776–87), I, S. 10–34).

halter ein, die das Land (bzw. die Viertel) in seinem Namen verwalteten und Anteile an den eingetriebenen Steuern erhielten. Sie hießen entweder *birðstjórar* („Statthalter“)²²⁴ oder *höfuðsmenn* („Hauptleute“), am Ende des Mittelalter auch *fóguti* oder *fóveti* („Vögte“). In ihren Huldigungsbriefen für Erik von Pommern 1419 und 1431 machten die Isländer gewisse Eigenrechte geltend,²²⁵ z. B. sollten als Statthalter nur Isländer ernannt werden. Noch 1501 beschloss das Allthing, der König solle die Statthalter benennen, aber die Rechtsprecher und das Allthing sollten sie bestätigen.²²⁶ Gleichwohl hielten sich die norwegischen und dänischen Unionskönige häufig nicht daran, sondern ernannten stattdessen Norweger oder Dänen, die sich meist nicht in Island aufhielten, sondern sich durch Beauftragte oder Vögte vertreten ließen.

Die erwähnte Rechtsbesserung von 1450²²⁷ hatte in ihren §§ 17 und 18 bereits untersagt, ungerechte Steuern zu erheben und geboten, rechtmäßig erhobene Abgaben umgehend an die zuständigen Beamten abzuliefern. Die Statthalter bewirtschafteten auch die Königsgüter und richteten über kleinere Vergehen. Ein offener Brief des dänischen Königs von 1463²²⁸ sicherte die Entrichtung des *seckia giolld* („Sackgeld“) als Steuer für das Privileg, in Island Handel treiben zu dürfen. Die Statthalter führten auch die Aufsicht über den Handel, was wichtig wurde, als die Hanse²²⁹ im 14. und die Engländer im 15. Jahrhundert den Islandhandel in ihre Hand brachten.²³⁰ Die Handelsgüter wechselten: Waren zunächst Wolle und Wollstoff die hauptsächliche Exportwaren, so wurden es nun Stockfisch und Fischöl. Islands Fischzeitalter begann recht eigentlich nach 1400, als die deutschen und englischen Kaufleute begannen, Island direkt anzulaufen. Zwischen beiden kam es zu einem regelrechten Handelskrieg.²³¹ Dadurch wurden die Isländer, die kaum Schiffe besaßen, vom ausländischen Handel abhängig.²³² Zudem herrschte 1402 bis 1404 in Island die Pest, die große Opfer forderte.

Die Statthalter hatten überhaupt die höchste Regierungsgewalt in Island inne; auch die Landesverteidigung lag in ihren Händen. Nach dem Kriegsausbruch zwischen Dänemark und England 1468 entsandte der dänische König Christian I. Kriegsschiffe und Seeoffiziere nach Island, als ersten Didrich Pining aus Hildesheim, der von 1478–1490 Statthalter auf Island wurde.²³³ Er sollte Freibeuter verjagen und die königliche Seeherrschaft sichern.

224 Vgl. *Árna saga biskups* (*Borleifur Hauksson* 1972), c. 24; der Titel *birðstjóri* („Statthalter“) wird erstmals in der Urkunde vom 10. Juni 1320 (DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), II, 342, S. 495 f.); vgl. *Björn Þorsteinsson* 1961, Sp. 582.

225 Vgl. z. B. die isländischen Huldigungsbriefe für *Erich von Pommern* vom 1. Juli 1419 (in: NGL (*Arne Odd Johnsen/Olof Kolsrud* 1912), 2. Række, I, 50 a, S. 708–710) und vom 30. Juni 1431 (ebd., 69 a, S. 715 f.). Hier wird das Gamli sáttmáli von 1262 als *retterbot* im Sinne von Gunsterweis gebraucht (vgl. *Grethe Authén Blom* 1969, Sp. 113).

226 DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), VII, 550, S. 573 f. (*á Alþingi*, 1. Juli 1501 (*Alþingis samþykkt*)); vgl. *Björn Þorsteinsson* 1961.

227 Vgl. Fn.222.

228 DI (Hinn Íslenzka Bokmentafélagi 1857–1950), V, 334 (Kopenhagen, 15. Juli 1463) = NGL (*Arne Odd Johnsen et alii* 1966 – 1981), 2. Række, II, 98, S. 154 f.

229 Über die Beziehungen der Hanse zu Island vgl. *Björn Þorsteinsson* 1972, S. 165–195.

230 Mehrere Verträge zwischen den Unionskönigen und den englischen Königen sperrten Island für englische Kaufleute, es sei denn, sie erwarben eine ausdrückliche Handelszulassung des Unionskönigs, so: der Vertrag *Erichs von Pommern* mit *Heinrich VI.* vom 24. Dezember 1432 (lovsamling for Island, I, S. 3); zwischen *Christian I.* und *Heinrich VI.* v. 1449/50 (ebd., S. 36) sowie zwischen *Christian I.* und *Eduard IV.* v. 3. Okt. 1465 (ebd., S. 36 f.); vgl. auch die *retterbod Christians I.* über Winterlieger in Island (Kopenhagen, 30. April 1480 (ebd., S. 37 f.)) sowie den Vertrag des Königs *Hans* mit *Heinrich VII.* vom 20. Januar 1490 (Teildruck ebd., S. 39–41).

231 Vgl. *Jón Hjálmarsson* 2009, S. 64f.

232 Vgl. *Jóhannes Nordal/Valdimar Kristinsson* 1975, S. 42 f.

233 Vgl. *Björn Þorsteinsson* 1961.

Quellen

- ADAM VON BREMEN, *Gesta Hammaburgensis Ecclesiae pontificum*. In: *Trillmich, Werner/Buchner, Rudolf* (Hrsg.) (1978): *Quellen des 9. und 11. Jahrhunderts zur Geschichte der Hamburgischen Kirche und des Reiches (Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe, Bd. XI, Darmstadt.*
- ALKUIN: *De virtutibus et vitiis*. In: *Widding, Ole* (Hrsg.) (1960): *Norsk-Islandisc Overlevering og udvidelser til Jonsbogens Kapitel om Domme*. (Editiones Arnamagnæanæ, A 4) Kopenhagen.
- ÁRNA SAGA BISKUPS, in: *Þorleifur Hauksón* (Hrsg.) (1972): *Árna saga biskups*, (Stofnun *Árna Magnússonar* á Íslandi 2) Reykjavík.
- Geschichten vom Sturlungengeschlecht*. In: *Baetke, Walter* (Übers.) (1930), *Geschichten vom Sturlungengeschlecht*. (Thule 24) Jena.
- Snorri Sturluson: *Heimskringla*, in: *Bergljót S. Kristjánsdóttir/Bragi Halldórsson/Jón Tofarson/Örnólfur Thorssoni* (Hrsg.) (1991): *Heimskringla*, 3 Bände. Reykjavík.
- Biskupa sögur, in: *Ásdís Egisdóttir/ Guðrún Ása Grímsdóttir /Jónas Kristjánsson/Sigurgeir Steingrímsson* (Hrsg.) (1988–2002), *Biskupa sögur*, 3 Bände, (Íslensk Fornrit 15–17.) Reykjavík.
- DI = *Diplomatarium Islandicum*, in: *Íslenska Bokmentafélagi* (Hrsg.), 1950: *Diplomatarium Islandicum*, Íslenskt Fornbréfasafn, Kopenhagen, Reykjavík.
- DN = *Diplomatarium Norvegicum*, in: *Lange, Christian Christoph Andreas/Carl Richard Unger*. *Oldbreve til kundskab om Norges indre og ydre forholde, sprog, slægter, seder, lovgivning og rettergang i midlalderen*, Bde I – XXII 1847 - 1955 Christiania/Oslo, im Internet: >http://www.dokpro.uio.no/dipl_norv/diplom_felt.html< .
- DS = *Diplomatarium Svecanum*, Bd. IV: Ed. *Bror Emil Hildbrand* : 1327 – 40), Sthlm 1853/56.
- Grágás, in: *Finsen, Vilhjalmur* (Hrsg.), 1870: *Grágás. Islændernes lovbog i fristatens tid*, Kopenhagen.
- Flateyrbók. In: *Finnur Jónsson* (Hrsg.) (1930): *Flateyrbók, Codex Flateyensis Ms. No 1005 fol. in the Royal Collection in the Royal Library of Copenhagen*, (Corpus codicum medii aevi 1), Kopenhagen.
- Flateyrbók, in: *Sigurður Nordal* (Hrsg.) (1944/45): *Flateyrbók*. 4 Bände. Akranes.
- Geschichte der hamburgischen Kirche*. In: *Trillmich, Werner* (Hrsg.) (1978): *Quellen des 9. und 11. Jahrhunderts zur Geschichte der hamburgischen Kirche und des Reiches*. Darmstadt.
- Grágás, In: *Finsen, Vilhjalmur* (Hrsg.) (1852): *Grágás, Islændernes lovbog i fristatens tid*, *Konungsbók*. Kopenhagen. [Neudruck Odense 1974].
- Grágás, in: *Dennis, Andrew/Foote, Peter/Perkins, Richard* (Übers.) (1980): *Laws of Early Iceland. Grágás, The Codex Regius of Grágás with Material from Other Manuscripts*, 2 Bände, (The University of Manitoba Icelandic Studies 5), Winnipeg.
- Die Graugans, in: *Heusler, Andreas* (Übers.) (1937): *Isländisches Recht. Die Graugans*. (Germanenrechte 9.) Weimar.
- Gulathingsbók, *Den ældre Gulathings-Lov*, in: *Keyser, Rudolf/Munch, Peter Andreas* (Hrsg.) (1846): *Norges Gamle Love I*, S. 1–118.
- Hákonarsaga Hákonarsonar. In: *Finnur Jónsson* (Hrsg.) (1916): *Hákonarsaga Hákonarsonar in Eirspennil*, AM 47 fol. Oslo.
- Hákonarsonar Hákonarsonar. In: *Carl Richard Unger*, (Hrsg.) (1871): *Hákonarsonar Hákonarsonar in Codex Frisianus: en samling af norske konge-sagaer*. Oslo.
- Hakonarsaga. In: *Guðbrandur Vigfússon* (Hrsg.) (1887): *Hakonarsaga and a fragment of Magnus saga*. (Icelandic sagas 2) London.
- Hákonarsaga Hákonarsonar. In: *Mundt, Verena* (Hrsg.) (1977): *Hákonarsaga Hákonarsonar eftir Sthlm*. 8. fol. AM 325 VIII, 4° og AM 304, 4°. (Norrøne tekster 2.) Oslo.
- Hákonarsaga Ívarssonar, in: *Jón Helgason /Jakob Benediktsson* (Hrsg.) (1952): *Hákonarsaga Ívarssonar*, Kopenhagen.
- Hákonarsaga Hákonarsonar. In: *Holtsmark, Anne* (Hrsg.) (1964): *Hákonarsaga Hákonarsonar av Sturla Þordason*, Oslo.
- Historia ecclesiastica Islandiae*, in: *Finnur Jónsson* (Hrsg.) (1772–78): *Historia ecclesiastica Islandiae. Ex Historicis, Annalibus, Legibus Ecclesiasticis...*, 4 Bände, Kopenhagen, [Neudruck Farnborough 1970].

- IA = Islandske Annaler, in: *Storm, Gustav* (Hrsg.) (1888): Islandske Annaler indtil 1578. Christiania. [Neudruck Oslo 1977].
- Íslendingabók, Landnámabók, in: Det Kongelige Nordiske Oldskriftselskab (Hrsg.) (1891): Íslendinga Sögur I. Kopenhagen.
- Íslendingabók, Landnámabók, in: *Valdemar Ásmundarson* (Hrsg.) (1891): Íslendingabók og Landnámabók. Reykjavík.
- Íslendingabók, Landnámabók, in: *Jakob Benediktsson* (Hrsg.) (1968): Íslendingabók, Landnámabók. (Íslenzk fornrit I/1, 2.) Reykjavík.
- Járnsíða, in: *Haraldur Bernharðsson/Magnús Lyngdal Magnússon/Már Jónsson* (Hrsg.) (2005): Járnsíða og Kristínréttur Árna Þorlákssonar, Reykjavík.
- Jónsbók, in: *Ólafur Halldórsson* (Hrsg.) (1904): Jónsbók, *Kong Magnus Hákonssons* lovbog for Island, Kopenhagen. [Neudruck Odense 1970].
- Jónsbók, in: *Schulman, Jana K.* (Hrsg.) (2010): Jónsbók, The Laws of Later Iceland. The Icelandic Text According to MS AM 351 fol. Skálholtsbók eldri. (Bibliotheca Germanica, Series Nova 4), Saarbrücken.
- Kongelige forordninger, in: *Magnus Ketilsson* (Hrsg.) (1776–87): Kongelige allernaadigste forordninger og aabne breve som til Island ere udgivne af den oeist-priselige konger af den oldenburgiske stamme. 3 Bände. Kopenhagen.
- Königsspiegel, in: *Rudolf Meissner* (Übers.) (1944): Der Königsspiegel. Fahrten und Leben der alten Norweger, aufgezeichnet im 13. Jahrhundert, Halle an der Saale.
- Lagasafn, in: *Ármann Snævarr* (Hrsg.) (1965): Lagasafn. Íslenzk Lög. Reykjavík.
- Landnámabok, in: *Finnur Jónsson* (Hrsg.) (1925): Landnámabok Íslands. Kopenhagen.
- Lovsamling for Island, in: Lovsamling for Island, indeholdende Udvalg af de vigtigste ældre og nyere Love og Anordninger, Resolutioner..., samt andre Aktstykker, til Oplysning om Islands Retsforhold og Administration i ældre og nyere Tider. Samlet og udgivet af *Oddgeir Stephensen* og *Jón Sigurdsson*. Kjöbenhavn, 1853 – 77, Bd. I, 1853: (Ældre og nyere Tider, 1096 – 1720), Kjöbenhavn.
- Magnús saga lagabætis, in: *Guðbrandur Vigfússon* (Hrsg.) (1887–94): Icelandic Sagas and other historical documents relating to the settlements and descents of the Northmen on the British Isles, S. 361–382. (Rerum Britannicarum mediæ aevi Scriptores 88) London.
- Morkinskinna, in: *Finnur Jónsson* (Hrsg.) (1928): Morkinskinna, Kopenhagen.
- Das norwegische Gefolgschaftsrecht (Text): *Meissner, Rudolf* (Hrsg.) (1938a): Das norwegische Gefolgschaftsrecht, Germanenrechte 5), Weimar.
- Das norwegische Gefolgschaftsrecht (Übers.): *Meissner, Rudolf* (1938b): Das norwegische Gefolgschaftsrecht, (Germanenrechte 5.) Weimar.
- NGL = Norges Gamle Love, in: *Keyser, Rudolf/Munch, Peter Andreas/Storm, Gustav/Hertzberg, Ebbe* (Hrsg.) (1846–95): Norges Gamle Love indtil 1387. 5 Bände, Christiania.
- Norges Gamle Love, in: *Johnsen, Arne Odd/Kolsrud, Oluf/Taranger, Absalon/Blom, Grethe Authén* (Hrsg.) (1966–1981): *Norges Gamle Love, Anden Række*. Oslo.
- Oddaannálar og Oddverjaannál. In: *Eiríkur Þormóðsson/Guðrún Ása Grímsdóttir* (Hrsg.) (2003): *Oddaannálar og Oddverjaannál*. (Rit Stofnun Árna Magnússonar á Íslandi 59), Reykjavík.
- Olafs saga hins Helga, in: *Munch, Peter Andreas/Carl Richard Unger*, (Hrsg.) (1853): *Olafs saga hins Helga*, Christiania.
- Óláfs saga, in: *Johnsen, Oscar Albert/Jón Helgason* (Hrsg.) (1941): Den store saga om Olav den Hellige. Oslo.
- Regesta Norvegica, in: *Gunnes, Erik* (Hrsg.) (1989): Regesta Norvegica I. Oslo.
- Rigslovgivning, in: *Kroman, Erik* (Hrsg.) (1971): Rigslovgivning indtil 1400, Kopenhagen.
- Saga Íslands, in: *Sigurður Línadal* (Hrsg.) (1974–2006): Saga Íslands, 8 Bände, Reykjavík.
- Skálholtsbók, in: *Kjær, Albert/Holm-Olsen, Ludvig* (Hrsg.) (1910–47): Skálholtsbók yngsta. Det Arnamagnæanske Haandskrift 81a fol.aKristiania, Oslo.
- Snorri Sturluson*, Heimskringla, in: *Finnur Jónsson* (Hrsg.) (1911): Heimskringla, Nóregs konunga sögur. 4 Bände, Kopenhagen, [Neudruck Oslo 1966].
- Snorri Sturluson*, Heimskringla, in: *Bjarni Aðalbarnarson* (Hrsg.), 1941–51, *Snorri Sturluson*, Heimskringla. 3 Bände. (Íslenzk Fornrit 26–28.) Reykjavík.
- Snorri Sturluson*, Heimskringla, in: *Niedner, Felix* (Übers.) (1922/23), Snorris Königsbuch. 3 Bände. (Thule 14–16.) Jena.

- Snorri Sturluson*, Heimskringla, in: *Niedner, Felix* (Übers.), 1925/28, *Norwegische Königsgeschichten*, 2 Bände. (Thule 17–18) Jena.
- Staðarhólsbók, in: *Ólafur Lárusson* (Hrsg.), 1936, Staðarhólsbók, The ancient lawbooks Grágas and Járnsiða, (Corpus Codicum Islandicorum Medii Aevi 9), Kopenhagen.
- Sturlunga Saga, in: *Guðbrandur Vigfússon* (Hrsg.), 1878, Sturlunga Saga, Including the Islendinga saga of Lawman Sturla Thordsson and other works, 2 Bände, Oxford.
- Sturlunga Saga, efter Membranen Krókfjarðarbók, ed. *Kristian Kristian Kálund*, 2 Bde, København 1904.
- Sturlunga Saga, in: *Jón Jóhannesson/Magnús Finnbogason/Kristján Eldjárn* (Hrsg.), 1946, *Sturlunga Saga*, 2 Bände, Reykjavík.
- Sturlunga Saga, in: *Örnólfur Thorsson/Bergljót Soffía Kristjansdóttir/Gísli Sigurðsson/Halldór Halldórsson/Guðrún Ása Gímsdóttir/Guðrún Ingólfssdóttir/Jón Torfason/Sverrir Tómasson* (Hrsg.), 1988, *Sturlunga Saga*, 2 Bände, Reykjavík.

Literatur

- Andersson, Ingvar et al. (Hrsg.), 1956–78: Kulturhistoriskt Lexikon for nordisk medeltid från vikingatid till reformationstid, 22 Bände, Malmö.
- Angermann, Norbert/Bautier, Robert-Henri/Berghaus, Peter/Biedermann, Hermenegild Maria (Hrsg.) (1980–1999): Lexikon des Mittelalters. München.
- Arnstad, Knut Peter Lyche, 2001: Art. *Håkon Galen*. In: Norsk Biografisk Lexikon, 2. Auflage, Bd. 3, Oslo, Internet:>http://no.wikipedia.org/wiki/Norsk_biografisk_Lexikon/artikler<; abgerufen 20. Febr. 2013.
- Askedal, John Ole/Myrvoll, Klaus Johan (Hrsg.), 2008: Hövdingen. Om Snorre Sturlasons liv og virke, Oslo.
- Baetke, Walter, 1928: Islands Besiedlung und älteste Geschichte, (Thule 23), Jena.
- Bagge, Sverre, (1980): *Den politiske ideologi i Kongespeilet*. Bergen.
- Bagge, Sverre, 1991a: Society and Politics in Snorri Sturluson's Heimskringla. Berkeley et al.
- Bagge, Sverre, 1991b: Sagafraeðingurinn Snorri Sturluson, in: Timarit Máls og menningar 1991/93, S. 11 - 17.
- Benediktsson, Gunnar, 1954: Ísland hefur jarl. Nokkrir örlagþættir Sturlunga aldar, Reykjavík.
- Benediktsson, Gunnar, 1957: Snorri skáld í Reykholti, Leikmaður kryfur kunnar heimildir, Reykjavík.
- Berlin, Knud, 1910: Islands staatsrechtliche Stellung nach Untergang des Freistaates. I. Abteilung: Islands Unterwerfung unter Norwegens Krone, Berlin.
- Berlin, Knud, 1911: Det Norske og Danske rigsraads stilling til Island. Et bidrag til belysning af Islands statsretlige stilling indtil enevældens indførelse, Kopenhagen.
- Bjørge, Narve, 2004: Art. *Skule Bårdsson*, in: Norsk Biografisk Lexikon, 2. Auflage, Bd. 8, Oslo; Internet:>http://no.wikipedia.org/wiki/Norsk_biografisk_Lexikon/artikler<, abgerufen: 20. Febr. 2013.
- Bjørn Þorsteinsson, 1961: Art. Hirðstjóri. In: Kulturhistoriskt Lexikon for nordisk medeltid , Bd. 6, Malmö, Sp. 582.
- Bjørn Þorsteinsson, 1972: Det nordiske syn på forbindelsen mellom Hansesæderne og Norden. Island. In: *Blom, Grethe Authén/ Vagn, Dygdahl* (Hrsg.). Det nordiske historikermøde i Aarhus, 7. – 9. august 1957, S. 165–195, 2. Auflage, Aarhus.
- Blom, Grethe Authén (1969): Art. Retterbot, in: Kulturhistoriskt Lexikon for nordisk medeltid, Bd. 14, Sp. 108 – 114, Malmö.
- Blom, Grethe Authén, 1970: Art. Skattland, in: Kulturhistoriskt Lexikon for nordisk middelalder, Bd. 15, Sp. 448. Malmö.
- Blom, Grethe Authén, 1983: Magnus Eriksson og Island. Til belysning av periferi og sentrum i nordisk 1300-talls historie, (Det Kongelige Norske Videnskabers Selskab 2.), Trondheim.
- Blom, Grethe Authén, 1992: *Norge i Union på 1300-tallet. Kongedømme, politikk, administration og forvaltning 1319–1380*. Trondheim.
- Bøe, Arne, 1962: Art. Jarl, Norge, Orknøyanne og Island, in: *Kulturhistorisk Lexikon for nordisk medeltid*, Bd. 7, Sp. 559–564, Malmö.

- Boulhosa, Patricia Pires, 2005: *Icelanders and the Kings of Norway, Mediaeval Sagas and Legal Texts*, Leiden.
- Boulhosa, Patricia Pires, 2006: *Gamli sáttmáli. Tilurð og tilgangur*, Reykjavík.
- Byock, Jesse, 1987a: *Feud in the Icelandic Sagas*, Berkeley et al.
- Byock, Jesse, 1987b: *The Age of the Sturlungs*, in: *Vestergaard, Elisabeth* (Hrsg.), *Continuity and Change. Proceedings of the 10th International Symposium Organized by the Centre for the Study of Vernacular Literature in the Middle Ages*, S. 27–42, Odense.
- Byock, Jesse, 1988: *Medieval Iceland. History and Sagas*, Berkeley et al.
- Ciklamini, Marlene, 1978: *Snorri Sturluson*, Boston.
- Ebel, Else, 1998: Art. Gesetzessprecher in RGA², Bd. XI, S. 540 – 543.
- Eskeland, Ivar, 1992: *Snorri Sturluson. Ein biografi*, Oslo.
- Eyjólfsson, Þorsur, 1940: Refsiréttur Jónsbókar, in: *Einari Arnórsson* (Hrsg.), *Afmælisrit helgað*, Reykjavík, S. 166–189.
- Fix, Hans, (Hrsg.), 1998: *Snorri Sturluson, Beiträge zu Werk und Rezeption. (Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 18.)* Berlin, New York.
- Foote, Peter, 1993: *Icelandic Historians and the Swedish image: Comments on Snorri and his precursors*, in: *Snorre Sturlasson och de isländska källorna till Sveriges historia (Sällskap Runica et mediævalia, red. Göran Dahlbäck, Stockholm, S. 9 – 42.*
- Gjerset, Knut, 1924: *History of Iceland*, New York.
- Gjerset, Knut, 1928: *Besiedlung Islands und älteste Geschichte*, Jena.
- Gudmundsson, Óskar, 2009: *Snorri, Ævisaga Snorra Sturlusonar 1179–1241*, Reykjavík.
- Gudmundsson, 2011: *Snorri Sturluson, Homer des Nordens, Eine Biographie*, Köln et al.
- Hallan, Nils, 1972: *Snorri fólgsnarjarl*. In: *Skirnir* 146, S. 159–176.
- Hallberg, Peter, 1993: *Snorri Sturluson – isländsk storman och historieskrivare*, in: *Göran Dahlbäck, (Hrsg.), Snorre Sturlasson och de isländska källorna till Sveriges historia*, Stockholm, S. 43 – 63.
- Halldórsson, Halldór, 1963: *Sitthvaðum orðið kvistur*, in: *Íslenzk Tunga*, Bd. 4, S. 57–81.
- Helle, Knut, 1972: *Konge og gode menn i norsk riksstyring ca 1150–1319*. Bergen.
- Helle, Knut, 1974: *Norge blir en stat (1130–1319)*, 2. Auflage. Kopenhagen.
- Helle, Knut/Arntzen, Jon Gunnar/Hjeltne, Guri/Lange, Even/Smith, Lucy/Walløe, Lars (Hrsg.), 1999–2005: *Norsk biografisk Lexikon*, 2. Auflage. Oslo.
- Hjálmarsson, Jón R., 2009: *Die Geschichte Islands*, 2. Auflage. Reykjavík.
- Hjärne, Erland, 1952: *Svethiudh. En kommentar till Snorres skildring av Sverige*, in: *Namn och bygd*, Bd. 40, S. 91–183.
- Holtmark, Anne, 1967: Art. Ólafs saga helga, in: *Kulturhistoriskt Lexikon for nordisk middelalder*, Bd. 12, Malmö, Sp. 546–550.
- Hugason, Hjalti/Sigurjón Einarsson/Helgi Bernóusson/Helgi Skúli Kjartansson/Jónas Gíslason (Hrsg.), 2000: *Kristni á Íslandi*, Bd. I, *Frumkristni og upphaf kirkju*. Reykjavík.
- Ingvarsson, Lúðvíg, 1986/87: *Goðorð og goðorðsmenn*, 3 Bände, Egilsstaðir.
- Jóhannesson, Jón, 1956/58: *Íslendinga Saga*, 2 Bände, Reykjavík.
- Jóhannesson, Jón, 1969: *Islands historie i mellomalderen*. Fristatstida, Oslo.
- Johnsen, Arne Odd, 1948: *Fra ættesamfunn til statsamfunn*, Oslo.
- Jónsson, Finnur, 1930: *Island fra Sagatid til Nutid*, Kopenhagen.
- Jónsson, Guðni, 1960: Art. Gamli sáttmáli, in: *Kulturhistoriskt Lexikon for nordisk middelalder*, Bd. 5, Malmö, Sp.170–171.
- Karlsson, Gunnar, 1975: *Stjórnsmál. Frá þjóðveldi til konungsríkis*, in: *Sigurður Línadal*, (Hrsg.), *Saga Íslands* Bd. 2, Reykjavík, S. 29–54.
- Karlsson, Gunnar, 2004: *Goðamenning. Staða og áhrif goðorðsmanna i þjóðveldi Íslendinga*, Reykjavík.
- Kaufhold, Martin, 2001: *Europas Norden im Mittelalter. Die Integration Skandinaviens in das christliche Europa*, Darmstadt.
- Klingenberg, Heinz, 1998: *Hommage für Skúli Bárðarson*, in: *Fix, Hans* (Hrsg.), *Snorri Sturluson, Beiträge zu Werk und Rezeption*, S. 57–96. (Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 18.) Berlin, New York.

- Kreutzer, Gert, 1994: Das Bild Harald Schönhaars in der altisländischen Literatur, in: *Uecker, Heiko* (Hrsg.), Studien zum Altgermanischen. Festschrift für *Heinrich Beck*, Berlin, New York, S. 443–461, (Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 11).
- Kristjánsson, Jónas, 1994: Eddas und Sagas. Die mittelalterliche Literatur Islands, Hamburg.
- Lárusson, Magnús Már, 1958: Íslenzkar Mælieiningar, in: *Skírnir*, Bd. 132, S. 208–245.
- Lárusson, Magnús Már, 1964: Art. Kyrkans finanser, Island, in: Kulturhistoriskt Lexikon for nordisk middelalder Bd. 9, Malmö, Sp. 667–669.
- Lárusson, Magnús Már, 1965: Art. Lagman, Island, in: Kulturhistoriskt Lexikon for nordisk middelalder, Bd. 10, Malmö, Sp. 162–163.
- Lárusson, Magnús Már, 1967: Þristirnið á Norðurlöndum, in: *Skírnir*, Bd. 141, S. 28–34.
- Lárusson, Magnús Már, 1968: Art. Privatkirke, in: Kulturhistoriskt Lexikon for nordisk middelalder, Bd. 13, Malmö, Sp. 462–467.
- Lárusson, Ólafur, 1950: Den isländska rättens utveckling sedan 1262, in: *Svensk Juristtidning*, Bd. 35, S. 243–259.
- Líndal, Sigurður, 1982: Lögfesting Jónsbókar 1281, in: *Tímarit lögfræðinga*, Bd. 32, S. 182–195.
- Lönroth, Erik, 1959: De äkta folkungarnas program, in: *Lönroth, Erik* (Hrsg.), *Från Svensk medeltid*, Stockholm, S. 13–29.
- Maurer, Konrad, 1874: Island, von seiner ersten Entdeckung bis zum Untergang des Freistaates (ca. 800 – 1264), München, [Neudruck Aalen 1969].
- Maurer, Konrad, 1875: Das Alter des Gesetzesprecheramtes in Norwegen, in: *von Brinz, Alois / Maurer, Konrad* (Hrsg.), Festgabe zum Doktor-Jubiläum des Herrn Hofraths und Professors *Ludwig Arndts von Arnesberg*, München, S. 1–69, [Neudruck Aalen 1979].
- Maurer, Konrad, 1889: Die norwegischen Hóldar, in: *Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und der historischen Klasse der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München* Bd. 2, S. 169–207.
- Maurer, Konrad, 1907: Altnorwegisches Staatsrecht und Gerichtswesen, (Vorlesungen über altnordische Rechtsgeschichte, Bd. 1.) Christiania.
- Munch, Peter Andreas, 1852–63: *Det norske folks historie*, 5 Bände, Oslo, Tønsberg.
- Mundal, Else (Hrsg.), 2006: Reykholt som makt- og lærdomssenter i den islandske og nordiske kontekst, Reykholt.
- Nordal, Guðrún, 2006: Snorri and Norway, in: *Mundal, Else* (Hrsg.), *Reykholt som makt- og lærdomssenter i den islandske og nordiske kontekst*, Reykholt, S. 77 – 84.
- Nordal, Jóhannes/Kristinsson, Valdimar, 1975: *Iceland 874–1974*, Handbook published by the Central Bank of Iceland, Reykjavík.
- Ólason, Páll Eggert, 1919–26: *Menn og menntir*, 4 Bände, Reykjavík.
- Ólsen, Björn Magnússon, 1902: Um Sturlungu, in: *Safn til sögu Íslands*, Bd. III, S. 193–510.
- Paasche, Fredrik, 1948: *Snorre Sturlason og Sturlungene*, 2. Auflage, Oslo.
- Rindal, Magnus, 1983: The legislation of King *Magnus Hákonsson*, in: *Rindal, Magnus* (Hrsg.), *King Magnus Hákonsson's laws of Norway and other legal texts*, Gl. Kgl. Saml. 1154 Fol. in the Royal Library, (Corpus codicum norvegicorum medii aevi, Serie 4, 7.) Oslo, S. 8–18.
- Schwerin, Claudius Frhr. von, 1935: *Schwedische Rechte: Älteres Västgöotalag, Upplandslag*, (Germanenrechte. Texte und Übersetzungen, Bd. 7) Weimar.
- Sigurður Nordal, 1920: *Snorri Sturluson*. Reykjavík. [Neudruck Reykjavík 1973].
- Sigurðsson, Jón, 1854: *Om Islands statsretslige Forhold*, København.
- Sigurðsson, Jón, 1886: Lögsögumanna tal og lögmanna á Íslandi með skýringargreinum og fylgiskjöllum, in: *Safn til sögu Íslands og íslenskra bókmennta að fornu og nýju II*, Kopenhagen, S. 1 – 250.
- Sigurðsson, Jón Viðar, 1999: *Norsk Historie 800–1300. Frå høvdingmakt til konge- og kyrkjemakt*, Oslo.
- Simek, Rudolf/ Hermann Pálsson, 2007: *Lexikon der altnordischen Literatur*, 2. Auflage. Stuttgart.
- Skovgaard-Petersen, Inge, 1960: *Islandske egenkirkevæsen*, in: *Scandia* 1960, S. 230–296.
- Stefánsson, Magnús, 1974: Art. Tiend, Island, in: Kulturhistoriskt Lexikon for nordisk middelalder, Bd. 18, Malmö, Sp. 287–291.
- Stefánsson, Magnús, 1975: Kirkjuvald eflist, in: *Sigurður Líndal* (Hrsg.), *Saga Íslands*, Bd. 2, Reykjavík, S. 57–146.

- Stefánsson, Magnús, 1988: Drottinsvik Sturlu Þórðarsonar, in: *Guðrún Ása Grímsdóttir* (Hrsg.), Sturlustefna, Ráðstefna haldin á sjö alda ártíð *Sturlu Þórðarsonar* sagnaritara 1984, Reykavík, S. 147–183.
- Stefánsson, Magnús, 1997: Isländisches Eigenkirchenwesen, in: *Landau, Peter/Müller, Joerg* (Hrsg.), Proceedings of the 9th International Congress of Medieval Canon Law, Città del Vaticano 1997, S. 771–792.
- Stefánsson, Magnús, 1999: Art. Eigenkirche II, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 3, Lachen, Sp. 1708–1710.
- Stefánsson, Magnús, 2000: Staðir og staðamál. Studier i islandske egenkirkelige og beneficialrettslige i forhold middelalderen, (Historisk institutt, Universitet Bergen, Skrifter 4.) Bergen.
- Stein-Wilkeshues, Martina, 1986: Laws in Medieval Iceland, in: *Journal of Medieval History* Bd. 12, S. 37–53.
- Strauch, Dieter, 2016: *Mittelalterliches Nordisches Recht bis ca 1500. Eine Quellenkunde*, 2. Auflage, (Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 97.) Berlin, New York.
- Sveinbjarnardóttir, Guðrún, 2006: Reykholt, a centre of power. The archaeological evidence, in: *Mundal, Else* (Hrsg.), *Reykholt som makt- og lærdomssenter i den islandske og nordiske kontekst*, Reykholt, S. 25–42.
- Theutenberg, Bo J., 2007: Ett intresant fynd in B 59, in: *Hagberg, Johnny* (Hrsg.), *Språk och lag, En vänskrift till Per-Axel Wiktorsson på 70-årsdagen 16 mars 2007*, Skara, S. 61–78.
- Tómasson, Sverrir, 2005: Art. *Snorri Sturluson*, in: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*, Bd. 29, S. 170–178, Berlin, New York.
- Vésteinn Ólason, 2008: Snorri Sturluson – tiden, mannen og verket. In: *Askedal, John Ole/Myrvoll, Klaus Johan* (Hrsg.). *Høvdingen. Om Snorre Sturlasons liv og virke*, S. 21–40. Oslo.
- Widding, Ole, 1960: Til Konungs Skuggsjá. Kongens bøn efter R: 719, in: *Bibliotheca Arnarnæana* Bd. 20, S. 327–330, (Opuscula 1.) Kopenhagen.